

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung“, „Heimatvolk und Heimatkraft“, „Die Frau und ihr Heim“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Sport- und Spielplatz“ und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt“. — Eig. Redaktions- und Geschäftsstelle: Neuß, Riederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Rente R 111 41 800.



Meißnerbretter Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1,50 M. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Preis für Geschäftsstelle Nr. 2558, Redaktion Nr. 2058. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 280. Geschäftsstelle: Neuß, Riederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Rente R 111 41 800.

Nr. 253

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab.

Neuß, Dienstag, 30. Oktober 1928 (Alfons)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. 55. Jahrgang

Die Reparation und die deutsche Politik.

Locarno, das wird immer klarer, war ein Traum. Die Rückschläge der Enttäuſchung sind nicht mehr zu übersehen. Das Strejmann-Memorandum, abgegangen ohne Besprechung im Kabinett, schuf die Festlegung in gewissen Punkten, der gegenüber das faktisch bekannte Frühstück von Thoiry die Gegenseitigkeit nur billig vortäuschte. Es besteht kein Anlaß, deswegen über die Locarnopolitik herzufallen. Sie mußte, nachdem sie einmal unter der optimistischen Begleitmusik des „neutralen“ Chamberlain stand, sanktioniert werden. Sind doch leider die Mehrheitsverhältnisse in Deutschland nicht so, daß die notwendige Einseitigkeit für deutsches Volk auf diesem Wege gesichert wäre. Dafür sorgen in jedem entscheidenden Moment die Kontinentalpolitiker der „Vossischen Zeitung“ und ihr Vintropf.

Das Zentrum steht in der unangenehmen Lage, die von ihm begonnene Erfüllungspolitik umgeben zu sehen. Es erwacht ihm daraus die Pflicht, dem unhaltbaren Zustand der rücksichtslosen machtpolitischen Besuche Frankreichs ein Halt entgegen zu setzen. Mühen wir nach allem die Frage der Räumung in mehr als festerem Protest aufzuwerfen? Dürfte es dazu kommen, daß dieses Kabinett Müller, durch Optimismus verleitet, nicht nur die Räumung fordere, sondern sich auch auf „Verhandlungen“ setzen ließe? Wäre man nicht dem Verdacht haben, daß das Kabinett des sozialdemokratischen Ränglers nach dem Ausfall der Wahlwahlen glaubte, unter allen Umständen einen Erfolg buchen zu müssen? Das war parteipolitisch von der Sozialdemokratie schlaue Gedacht. Es führte aber bis jetzt nationalpolitisch nur dazu, alle Illusionen der Linken auf ihre besseren Verhandlungsmöglichkeiten mit Briand-Poincaré gründlich zu zerstören. Zugabe, daß Reichskanzler Müller würdig und loyal den deutschen Standpunkt in Genf vertrat. Die Angriffe auf ihn sind in dieser Hinsicht alles andere als löchlich. Aber hindert den Reichskanzler nicht die pazifistische Illusion seiner Partei, realpolitische Folgerungen aus dem glatten Mißerfolg in der Räumungsfrage zu ziehen?

Mehr noch: Die Einstellung der Linken schafft jeweils eine Situation, die zu immer weiteren Verhandlungen zwingt. Frankreich wirft — obwohl gerade das besetzte Gebiet strengsten Ausnahmezustand um ein gutes Recht abzuleiten — die Frage der Reparationen auf. Die Berliner Linkspresse zieht es sofort vor, mit den Reichsblättern zu polemisieren. Sie gerät damit die Stimmung für eine einheitliche Linie. Sagt gegen die inneren Gegner mehr, als die äußeren wissen dürfen. Schlussheft: mit dem wirbigen Nein ist es aus und Frankreich hat Trümpfe, die uns aus den Händen gegliedert sind.

Es war die Linke bis in sehr maßgebende Kreise hinein, die sicher war, daß Frankreich die Räumungsfrage nur reparationspolitisch, nicht mehr sicherheitspolitisch auszuwerfen werde. In diesem großen Optimismus wiegte sich auch die erste amtliche deutsche Reklamierung in Paris ein. Räumende Bestätigung, als in Genf die Sicherheitspolitik doch wieder aufsaugte. Wieder war die Pressefackel dem Gesamtinteresse vorausgeeilt. Die „Vossische“ ritt ihre Extratour, die die Einseitigkeit der deutschen Presse durchbrach. Es gibt immer der Pariser Atmosphäre, die behauptet, daß darauf erst die französischen Forderungen aufgestellt wurden.

Unsere Rechtschese von der Räumung ist damit in größter Gefahr, verdrängt zu werden. Fängt man einmal an, zu handeln, so kann man nicht mehr auf einen Vertragsparagrafen pochen.

Der „Graf Zeppelin“ hat seine Sensation! Ein blinder Passagier.

Wie wir aus den uns zugegangenen Radiotelegrammen aufzufassen, flog der Zeppelin gestern von Neuport ab östlich und kam 5 Uhr früh (11 Uhr vorm. unserer Zeit) über Rom Island. In Telegrammen an die zuständigen Stellen dankt Dr. Caden. Um 6.35 Uhr vormittags (11.35 vorm. unserer Zeit) flog das Schiff auf offene Meer hinaus. Von den 63 Personen an Bord sind 25 Passagiere. Man hat sogar einen 17-jährigen amerikanischen Jungen entdeckt, dem es gelang, sich als blinder Passagier einzuschmuggeln.

Der heimliche Mitfahrer heißt Clarence Terhuna. Gestern abend 8 Uhr unserer Zeit kam die Meldung, daß das Luftschiff auf 42 Grad 17 Minuten nördlicher Breite und 59 Grad 12 Minuten westlicher Länge sei. Da war es 1500 Kilometer von Lufthafen entfernt. Geschwindigkeit war 120 Kilometer. Damit wäre das Schiff nach Südosten abgelenkt. Es scheint auf die Azoren zuzuhallen, um Wetter aus dem Wege zu gehen. Frau Cato in Columbus (Ohio) erhielt von ihrem Gatten, der sich an Bord des „Graf Zeppelin“ befindet, folgenden um 6.45 Uhr (12.45 Uhr unserer Zeit) aufgegebenen Funkpruch: „Bei Tagesanbruch fahren wir über den Nordatlantik. Die Motoren arbeiten tadellos, das Wetter ist wundervoll.“

Um 10.15 Uhr (16.15 Uhr unserer Zeit) überflog „Graf Zeppelin“ den Dampfer „Laconia“ 315 Kilometer südlich Halifax. Der plötzliche Abflug des „Graf Zeppelin“ hat allgemein Verwunderung hervorgerufen. Jedoch wurde der Zeppelin bei seinem Flug über

Deutschland verpflichtet sich, alle Streitigkeiten mit Frankreich vor ein Schiedsgericht zu bringen. Aber die Streitfragen aus der entmilitarisierten Zone gehen vor den Völkerrund. D. h. die englisch-französische Entente und ihren Anhang!

Wieder waren es die Vintropfblätter, die argumentierten, daß derjenige die Räumung verhindere, der sich um Formfragen schere und nicht Konzessionen sofort auf den Tisch lege. Räumung um jeden Preis, trotz des vertriebenen Schwurs aller Parteien des Rheinlandes? 7 Jahre Räumung früher, damit Frankreich Deutschland den Rest seiner Hoheitsrechte nimmt? Man erinnert sich, daß die „Vossische Zeitung“ in diesem inneren Druck so weit ging, dem rheinischen Grenzland das Wohlgefallen an den Grenzlandfonds vorzuwerfen! Konnte Briand mit besseren Selbstbeherrschung nach Genf gehen?

Es muß etwas geschehen, soll nicht die immer neue Enttäuſchung zu einer Verkalkung des politischen Willens und Denkens in Deutschland überhaupt führen.

Wir dürfen unter keinen Umständen trotz der Lockungen eines Georg Bernhard in der „Vossischen Zeitung“ (i. Nr. 258 vom 28. Okt.) mit Anträgen kommen. Schon macht Poincaré den Vorschlag, das Sachverständigenkomitee aus Politikern zusammenzusetzen. Deutschland kann dem nicht zustimmen. Es handelt sich nicht um eine Einseitigkeit wie Bernhard glauben machen will, sondern um die Grundlage der Verhandlungen überhaupt. Bernhard schreibt stolz, daß die „Vossische“ von Anfang an für Unterzeichnung des Versailles-Battes eingetreten sei. In der obengenannten Nummer kann man sogar lesen, daß man den Vintropf hätte unterzeichnen können, weil er — ganz unnötig! — nur, heute nach 9 Jahren, beiseite der Union weiter. Und der Sinn des Unions, von Frankreich geschickt erkannt, ist seine Ausnutzungsmöglichkeit gegen Deutschland. Geht man sich in eigenen Lager unseres Vaterlandes ein immer wieder an ein paar schönen Theorien aufgebügelter Optimismus, voreilige Treibereien zu „heroischen“ Schritten und Zukunftswechsel hinzu, so kann man sich das mögliche Risiko denken, da der Unterzeichner von Unions um des Unions willen erleidet. Dieses ist der Unterschied zwischen der Locarnopolitik und der Befreiungspolitik durch Erfüllung, die vorher war. Mit keinem Wort läumert sich die „Vossische Zeitung“ um die sicherheitspolitische Seite der Räumungsverhandlungen. Wir sind gegen ein Vordringen Deutschlands. Die rechtzeitige Räumung ist abgelehnt. Jetzt stehen nur die Reparationen zur Debatte. Fachmänner sollen keine Zwischenlösung, sondern eine der Leistungsfähigkeit und dem Lebensstandard unseres Volkes entsprechende Entschädigung vorschlagen. Die Sicherheitsfrage, die eine zweiseitige ist, steht auf einem anderen Papier. Es ist Taktik, aber Lüge, wenn die französischen Stimmungsmaße von allerorts bereits erteilten Einigungspunkten spricht. Aber schon wird das, was sich bei näherer Untersuchung als ganz nebenächlich erweist, von gewissen deutschen Blättern nachgeholt. Was Frankreich auf sich nehmen, daß eine allgemeine Regelung an seiner machtpolitischen Verbotsfreiheit scheitert. Man muß von unsern antiken Stellen verlangen, daß sie darauf ihre Haltung abstellen. Wer aber glaubt, daß schon ein „Nein“ unsererseits drüben den Verdrachsgewinn „Vossischen“ Deutschlands bestärkt, der kann ein guter Kletterer sein, soll aber dem Volke seine politische Führerschaft nicht aufdrängen.

Es wird am Zentrum sein, das nunmehr gebührend in die Waagschale zu werfen und mit seinem ganzen Einfluß das Rückgrat unserer Politik der kommenden Monate gehörig zu verfesten. Videant consules!

South Dartmouth (Massachusetts) um 7.30 Uhr (1.30 Uhr nachts unserer Zeit) mit, daß es mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ etwa eine Stunde lang in drahtloser Verbindung gestanden habe. Die Verständigung war zwar schlecht, doch habe man entnehmen können, daß an Bord alles wohl und die Wetterlage günstig sei.

Mit vollen Segeln.

Neu-York, 30. Okt. (Fig. Radiodienst.) Der Gapan-Dampfer „Deutschland“, der südlich von Sable Island mit dem „Graf Zeppelin“ um 4 Uhr nachmittags in drahtloser Verbindung stand, konnte das Luftschiff nicht sehen. Aus Halifax wird berichtet, daß die dortige Flottenstation einen Funkpruch der Station Gans auffing, wonach diese gegen 6.50 Uhr New-Yorker Zeit einen Augenblick lang mit dem Luftschiff in Verbindung gestanden hat, wobei jedoch schlechter atmosphärischer Verhältnisse halber eine Positionsangabe nicht zu erhalten war.

Die Wetterberichte besagen, daß der „Graf Zeppelin“ zwar eine Zone stürmischen Wetters durchfahren müsse, doch werde die Windrichtung seine Fahrtgeschwindigkeit erhöhen.

Der Schiedspruch Nordwest.

Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium.

Essen, 30. Okt. Heute ist im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung über den Schiedspruch in der Eisenindustrie zwischen den Vertretern der Nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie und den Gewerkschaften angelegt. Von den Arbeitgebern wird erklärt, daß sie auf keinen Fall gewillt seien, einen tariflosen Zustand zuzulassen.

Zentrumsantrag auf Uebernahme des Wegebaues.

Wieder kein entscheidender Beschluß.

Berlin, 29. Okt. Im Hauptausschuß des Preussischen Landtags lag ein Zentrumsantrag auf Uebernahme der Wege durch die Provinz vor. Abg. Schmelzer wies bei der Begründung der Vorlage auf die gewaltige Steigerung der Belastung seit 1913 hin, die vielerorts das Zünftliche erreicht habe. Die Kreise unterhalten 82 000 Kilometer Landstraßen, die Provinzen 30 000 Kilometer. Hierzu steht der Ertrag aus der Kraftfahrzeugsteuer in keinem Verhältnis. Die Betriebsausgaben auf schlechten Straßen betragen 40 Prozent Steigerung. Auslandsanleihen müssen auch für Straßenbau zugänglich gemacht werden. Auch die Gemeinden müssen für ihre Durchgangsstraßen an den Dotationen und am Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer beteiligt werden.

Es wurde folgender Antrag angenommen:

„Die Uebernahme von wichtigen Landstraßen auf die Provinz, wie sie im Wege der Vereinbarung der Unterhaltungs-pflichtigen in den letzten Jahren bereits erfolgt ist, soll weiterhin gefördert werden. Die Kraftfahrzeugsteuer ist auf die Ue-terhaltungspflichten unter Hineinziehung der wichtigen Durchgangsstraßen der Gemeinden gerechnet als bisher zu gestalten. Für Umbau und Neubau von Landstraßen sollen Auslandsanleihen zugelassen werden.“

Weiter ist man also wieder nicht über allgemeine Sätze hinausgekommen.

Kundgebungen gegen Herriot.

Weil er das kirchenfeindliche Denkmal einweihte.

Paris, 30. Okt. (Fig. Radiodienst.) Als Unterrichtsminister Herriot gestern als Bürgermeister von Lyon den dortigen Gemeinderat eröffnete, richtete eine Person von der Zuhörtribüne aus wegen der Vorfälle bei Enthüllung des Combes-Denkmal in Pons an den Minister beleidigende Äußerungen. Das war das Zeichen zu einer allgemeinen Kundgebung gegen Herriot. Dieser ließ die Zuhörtribüne durch Polizeibeamte räumen.

Hierbei kam es zu Zusammenstößen, in deren Verlauf drei Demonstranten, sämtlich Angehörige der Action Française, verhaftet wurden. Die Sitzung wurde alsdann fortgesetzt. Die Demonstranten veranfaßten jedoch auf der Straße weitere Kundgebungen und es kam zu neuen Zusammenstößen mit der Polizei. Die hierbei vorgenommenen Verhaftungen wurden nicht aufrecht erhalten.

Die Combesbüste.

Paris, 30. Okt. (Fig. Radiodienst.) Der Verfertiger der Combes-Büste, die am letzten Sonntag beschädigt wurde, hat einem Mitarbeiter des „Journal“ erklärt, daß die Reparatur der Büste eben so lange dauern würde, wie die Anfertigung einer neuen Büste und das Letztere vorzuziehen sei.

Der Bischof von La Rochelle über den Zwischenfall von Pons.

Paris, 29. Okt. Gavas meldet aus La Rochelle, daß der dortige Bischof Montignone Curien der Presse eine Erklärung zu dem Zwischenfall bei der Enthüllung der Büste Combes hat zugehen lassen, in der es heißt: Combes sei nichts anderes gewesen als der große Feind des religiösen Gedankens. Seine Glorifizierung sei eine Herausforderung Gottes. Sie habe keine andere Bedeutung als Haß gegen Gott und die Kirche. Sie sei eine öffentliche Sünde. Dies habe er gesagt und so gen

Neuport von vielen beobachtet, die durch das Gehen der Sirenen geweckt worden waren. Gapan und Nordlloyd haben ihre Dampfer angewiesen, auf das Schiff zu achten.

„Graf Zeppelin“ vor Neufundland.

Abends 6 Uhr hatte der Dampfer „Westfalia“ der Hamburg-Amerika-Linie drahtlose Verbindung mit dem Luftschiff. Es flachte direkten Kurs auf die Südküste von Neufundland. Die „Westfalia“ befand sich einige Meilen südlich von dem Luftschiff. Das Wetter war sehr regnerisch, die See sehr unruhig.

Um 7.05 Uhr amerikanischer Zeit, überflog das Luftschiff die Trinity-Bucht in östlicher Richtung.

Der blinde Passagier muß arbeiten.

Berlin, 30. Okt. (Privatmeldung.) Nach Meldungen von Bord des „Graf Zeppelin“, muß der an Bord befindliche 17-jährige blinde Passagier Geschirre waschen. — Nach seiner Entdeckung erhielt er zuerst etwas zu essen, da er völlig ausgehungert war. Er ist übrigens kein Neuling auf dem Gebiet des Umflossens, da er bereits als blinder Passagier die Jungfernfahrt des größten amerikanischen Motorschiffs „California“ mitgemacht hat.

„Graf Zeppelin“ im Funkverkehr.

Neu-York, 30. Okt. (Fig. Radiodienst.) Nach einer Meldung der Associated Press teilte das meteorologische Institut

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

müssen. Er billige nicht die Doktrin der Gewalt. Er könne nicht die Handlungsweise der Döner gutheißen. Aber die wirklichen Schuldigen seien die, die dieses Verbrechen errichtet hätten.

Autonomistenanträge auch im Generalkrat des Unterelsaß.

Paris, 29. Okt. In der heutigen Schlusssitzung des Generalkrats des Departements Unterelsaß in Straßburg waren von autonomistischer Seite Anträge auf einen regionalen Rat für Elsass-Lothringen, Zurückziehung der Strafmaßnahmen gegen die Mitglieder des Heimatsbundes und Amnestie für die in Kolmar Verurteilten gestellt worden. Auf Antrag des Präfecten wurde nach heftiger Diskussion mit 18 gegen 15 Stimmen die Abstimmung dieser Anträge beschlossen. Gegen den Präfecten stimmten die Sozialisten, der Kommunist, die Fortschrittler, die Autonomisten und der linke Flügel der katholischen Volksvereinsung. Der rechte Flügel dieser Partei begründete seine Haltung damit, daß er die Diskussion politischer Fragen im Generalkrat vermeiden wolle, stellt aber fest, daß auch er für Annahme der eingebrachten Anträge sei.

Die Parlamentslage in England.

Gewinn und Verluste der Parteien seit 1924.

London, 30. Okt. (Sig. Radiodienst.) Der Sieg der Arbeiterpartei in Winton ist besonders bemerkenswert, weil sich der Wahlkreis seit 1910 ununterbrochen in den Händen der Konservativen befand. Es ist der fünfte

Wahlkreis, den die Konservativen in diesem Jahre verloren haben. Bei 52 Gesamtwahlen seit den Wahlen 1924 hat die Regierung einen Sitz gewonnen und 11 verloren, die Arbeiterpartei 10 Sitze gewonnen und einen verloren und die Liberalen vier Sitze gewonnen und drei verloren.

Die kroatischen Geistlichen gegen das großserbische Regime.

Belgrad, 29. Okt. Aus Agrar wird gemeldet: In der letzten Sitzung des Vereins der zum Agrar Erzbischof gehörigen katholischen Geistlichen wurde beschlossen, aus der bisherigen Zurückhaltung herauszutreten. Die kroatische Nation und die waren kroatischen Patrioten könnten in ihrem Kampf um die Rechte und die Freiheit Kroatiens stets auf die getreue Unterstützung der kroatischen katholischen Geistlichen rechnen.

Neuer Roggeneinfuhrzoll in Polen.

Warschau, 30. Okt. (Sig. Radiodienst.) Wie das Pilsnitzer-Blatt „Głos Przemysłu“ erfährt, soll heute eine Verordnung der polnischen Regierung erscheinen, wonach für den Metergetreide Roggen ein Einfuhrzoll in Höhe von 11 Zloty erhoben werden soll. Ein diesbezüglicher Beschluß soll vom wirtschaftlichen Ausschuss des Ministerrates in seiner Sitzung vom 28. ds. Mts. geschaffen worden sein.

Das rheinische Zentrum zur Außenpolitik.

Gestern fand in der Bürgergesellschaft zu Köln die Tagung des Provinzial-Ausschusses der Rheinischen Zentrumspartei statt, der 3 bis 400 Delegierten beizuwohnen. Nach Eröffnung durch den Parteivorsitzenden Justizrat Dr. Münnig sprach der Außenpolitiker der Partei, Abg. Prälat Dr. Kaas, mit tiefsehender Sachkenntnis über die letzte Genfer Tagung und den Stand der Locarnopolitik. Ist er auch mit den Grundgedanken dieser Politik einverstanden, so kritisiert er sehr die Art, wie sie aufgebaut war. Die Locarnopolitik sei nicht vom Kabinett, sondern vom auswärtigen Amt eingeleitet worden. (1.) Zwar habe sich die Gesamtlage gebessert, aber die Grenzgarantie für Frankreich sei zu billig hergegeben worden. Bei allen schweren Enttäuschungen über die konkreten Ergebnisse seien die moralischen und psychologischen Auswirkungen nicht zu verkennen. Einer Fortdauer der von den Franzosen vorgeschlagenen Kommission über 1935 hinaus werde das Zentrum nie zustimmen. Der Antrag von Meinungsverschiedenheiten vor dem Völkerbund in öffentlicher Verhandlung wäre besser als in dieser majorisierenden Kommission, deren nichtdeutsche Mitglieder bei der heutigen machtpolitischen Lage zweifellos nach politischen Gründen urteilen würden. Die „Feststellungs“-Kommission öffne der Wirtschaftspionage Tür und Tür. Jede Bahn, jeder Straßenbau, jede Verkehrsverbesserung könne da als eine militärische Frage aufgefaßt werden. Redner fordert, daß in der Reparationsfrage nur eine Endlösung in Frage komme, die Deutschlands Leistungsfähigkeit beachte und einen notwendigen Lebensstandard berücksichtige. Das Expertenkomitee dürfe nur aus Sachverständigen, nicht aus Politikern zusammengesetzt werden. Redner geistelte scharf das Verhalten gewisser Vorkämpfer, das nur zur Erschwerung des deutschen Kampfes beitrage.

Die Aussprache ergab Übereinstimmung in den vom Redner gegebenen Richtlinien.

Das folgende Referat galt der Vorbereitung der Kommunalwahlen. Wir hätten als richtiger gefunden, wenn der erste Schritt der Vorbereitung zur Kommunalpolitik eine gründliche Aussprache über die Verwaltungssysteme gewesen wäre. Die schweren politischen Gefahren der reinen Vergrößerung unserer Großstädte stellen gerade das Zentrum vor wichtige Aufgaben, für welche auch nicht der geringste Schein zielloser Richtlinien vorliegt. Nachmittags sprach im Provinzial-Ausschuss der Rheinischen Zentrumspartei über „Die politische Bedeutung der Landtagsabgeordneten Verhältnisse (Newviel)“. Der Auf „Politik gehört nicht auf das Rathaus“ sei gefährlich und falsch. Denn Parteimitglieder in Fragen der Selbstverwaltungskörper könne nur gesehen auf Grund politischer Entscheidung und politischer Idee, die alle wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Fragen innerhalb der Selbstverwaltungskörper richtunggebend beeinflussen. Ganz abgesehen davon, daß auch gerade die Parteien, die als rein wirtschaftliche Gruppen auftreten, eine ausgesprochene weltanschauliche liberale Gesinnung als Grundlage haben. Die sittliche Pflicht gebiete uns, nicht nur wirtschaftliche Fragen in den Selbstverwaltungskörpern zu sehen und zu lösen, sondern darüber hinaus auch allgemein-kulturelle und soziale. Unsere Weltanschauung verbiete uns durchaus, eine reine Interessengruppenpolitik, wie sie von einseitigen Wirtschaftsgruppen gefordert und durchgeführt werden, anzuwenden.

Die Wohnungsbaupolitik der nächsten Jahre.

Der Wirtschaftsausschuss der besetzten Gebiete gegen die Vossischen Unverschämtheiten.

Neue „Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen“.

Berlin, 29. Okt. Das Programm einer einheitlichen Reichswohnungsbaupolitik wird in allerhöchster Zeit in Form von neuen Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen vorgelegt werden.

Die neuen Richtlinien bringen keinen Abbau der bisherigen Beteiligung der öffentlichen Hand in der Wohnungswirtschaft, sondern eher noch eine Verstärkung erhalten. Die Nachprüfung soll ergeben haben, daß der Zeitpunkt, in dem das Wohnungswesen wieder mit Mitteln des Privatkapitalmarktes wiederbelebt werden kann, wieder in erheblicher weite, noch unbestimmte Ferne verschoben ist. Wenn man auch am Endeziel — der immer stärkeren Verankerung des Privatkapitals für den Wohnungsbau — festhalten wird, so wird allgemeine Planwirtschaft bis 1940 fortgesetzt werden müssen. Die öffentlichen Mittel sollen durch

Gesetz festgelegt, über die ganze Zeitspanne hin gleichartig zur Verfügung gestellt werden. Bei 300 000 neuen Wohnungen im Jahr muß mit einem Durchschnittssatz von 10 000 Mark Erstellungskosten und damit weiter ab 1927 mit 3 Milliarden Privatbedarf gerechnet werden. Die öffentliche Hand soll einen stärkeren Druck auf die Errichtung von Klein- und Kleinstwohnungen ausüben wollen.

Die Stellung des Wirtschaftsausschusses.

Tagung des Wirtschaftsausschusses für die besetzten Gebiete. Wiesbaden, 29. Okt. Der Wirtschaftsausschuss für die besetzten Gebiete hielt heute in Wiesbaden unter dem Vorsitz des Reichstagsabg. Kalle (Dieckhoff) eine Vollsitzung ab. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Notlage des besetzten Gebiets durch die bisherigen Hilfsmaßnahmen längst nicht behoben sei. Der Wirtschaftsausschuss stehe unbedingt auf dem Standpunkt, daß eine vorzeitige Räumung des besetzten Gebiets durch angebliche Zugeständnisse politischer und sonstiger Art nicht erlaubt werden dürfe.

Ebenso wenig wünsche der Wirtschaftsausschuss die Fortsetzung der Unterstützungsmaßnahmen durch sogenannte Härtefonds und Zuwendung an einzelne Firmen oder Betriebe. Mit Nachdruck wies er die Verdächtigung der „Vossischen Zeitung“ zurück, daß die Willensäußerung des besetzten Gebiets, die Räumung dürfe nicht durch neue Lasten erkaufte werden, beeinflusst sei durch die Gewährung einzelner Kreise an Unterstützungen. Dagegen verlange der Ausschuss als eine Forderung der ausgleichenden Gerechtigkeit, daß das Reich Mittel zur Verfügung stelle zur Förderung allgemeiner kultureller und wirtschaftlicher Zwecke.

Dann erstattete Dr. Gery (Koblenz) den Rechenschaftsbericht. Dr. Meßmann (Mainz) sprach über die besondere Notlage des besetzten Gebiets im einzelnen und die Vorschläge, die der Wirtschaftsausschuss in der morgigen Aussprache in Mainz mit Vertretern der Ministerien und Zentralbehörden zum Ausdruck bringen wird.

Meineidsverfahren gegen Major Buchdrucker.

Stettin, 30. Okt. (Privatmeldung.) Nach der „Vossischen Zeitung“ wird beim Landgericht in Stettin ein Meineidsverfahren gegen Major Buchdrucker vorbereitet. Im Mai ds. Js. kam es gelegentlich der Wiederaufstellung des Feme-mordprozesses Gädick in Stettin zu einem Zusammenstoß zwischen dem Vertreter des Reichswehrministeriums, Obersten v. Hammerstein, und dem als Zeuge geladenen Major Buchdrucker über die Hintergründe des Kistner-Putsch im Jahre 1923. Buchdrucker bestritt, das Wehrtreiskommando damals hintergangen und für den Putsch gefälschte Gestellungsbefehle ausgegeben oder deren Ausgabe gewollt zu haben. Daraufhin drohte Oberst v. Hammerstein mit einer Meineidsanzeige der Reichswehr, die nun tatsächlich erfolgt sei.

Steigende Verwendung der Raubgigite.

Das Parlament fordert Einschränkung der Produktion.

Berlin, 29. Okt. Im Strafrechtsausschuss des Reichstages teilt die Regierung mit, daß 1923-24 die Zahl der Morzpflichtigen in Deutschland gegenüber der Vorkriegszeit um 200% zugenommen habe. Die Einfuhr an raubgigigen Waffen wird auf 2400 Klg., die Ausfuhr auf 9520 Klg. beschränkt. Nach längerer Aussprache über Abhilfsmöglichkeiten wurde beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, die Herstellung von Raubgigiten zu beschränken.

Die Muttat von Köln.

Köln, 29. Okt. Das Polizeipräsidium teilt mit: In der Heidegerischen Sache ist der schwerverletzte Oberlandjäger Schmitz heute zum ersten Male, wenn auch unter Schwierigkeiten vernommen worden. Er hat über den Vorfall, bei dem der Kriminalassistent Vollmer getötet wurde, folgende Angaben gemacht.

Vollmer habe sich mit den beiden Heideger in den Wagen gesetzt, die Heideger im Rücklicht, er ihnen gegenüber. Schmitz selbst habe sich auf Anordnung Vollmers neben den Führer gesetzt. Schmitz habe Vollmer selbst auf die Gefährlichkeit hingewiesen und ihm vorgeklagt, seine Pistole vorzuhalten. Vollmer habe geantwortet, er solle nur seine Pistole einstecken, es sei nicht nötig. Vollmer selbst habe ebenfalls seine Pistole eingesteckt. Schmitz habe auch vorgeklagt, die Leute zum nächsten Polizeirevier zu transportieren. Vollmer habe auch dies abgelehnt. Kurze Zeit, nachdem sich Schmitz vor zum Fahrer gesetzt habe, seien hinter ihm Schüsse gefallen und Vollmer habe im selben Augenblick gerufen: „Kamerad, ich muß sterben!“ Schmitz meint, daß Vollmer nicht von Heinrich Heideger, dem Heideger, den Vollmer im Hause angeschossen hatte, sondern von dessen Bruder, Hans Heideger, dem Heideger, der zuletzt gefangen genommen wurde, erschossen worden sei. Schmitz selber habe im Wagen den ersten Schuß bekommen, sei heruntergegesprungen und hinter dem einen entflohenen Heideger hergelaufen, habe ihn auch niedergeschlagen, sei dann aber von einer Zivilperson zurückgerissen worden. Er selber habe auf der Verfolgung des zweiten Schützen erhalten, habe aber selber nicht schießen können mit Rücksicht auf die Menschenmenge, die sich angesammelt hatte.

In Ergänzung dieses Berichtes teilt das Polizeipräsidium weiter mit, daß Vollmer, als er den beiden Heideger im Wagen gegenüberlag, diesen keine Handhellen angelegt hat. Die Schüsse, von denen Vollmer getötet wurde, hatten ihn in die Brust getroffen.

Neuer Motorballon.

Der Weltballon des kleinen Mannes? — Ein Fahrzeug für Straße und Luft?

Friedrichshafen, 29. Okt. Am Sonntag machte ein von der Ballonfabrik Niedinger in Augsburg erbauter, 34 Meter langer Beobachtungsballon vom Gelände des Luftschiffhanes, wo er montiert und gefüllt wurde, eine Versuchsfahrt. Er blieb anderthalb Stunden in der Luft und landete gegen Abend glatt auf der Werft. Die Versuchsfahrt wurde heute und Dienstag fortgesetzt. Das Luftfahrzeug stellt eine neue Art von Beobachtungsballon dar. Mittels eines auf der Gondel befestigten Außenbordmotors und durch Anbringung von Steuerflächen kann er zu einem freilegenden Ballon umgewandelt werden. Die Motorisierung des Ballons, der einen Gasinhalt von 1400 Kubikmeter besitzt, verfolgt vor allem den Zweck, die Ueberwindung etwaiger Bodenhindernisse zu erleichtern. Dem Vernehmen nach ist der Ballon für das Ausland bestimmt.

Wie der „Schwabische Merkur“ mitteilt, ist der Erfinder des Ballons der 36jährige in Aachen geborene Flugzeugkonstrukteur August Schmittner, der von den Bayerischen Flugzeugwerken Augsburg weitgehend in seinen Plänen unterstützt wird. Der Ballon ist eine Kombination von Segel-, Schwingen- und Huberflugzeug. Das Schwingenflugzeug hat den Vögelflug zur Vorlage. Schmittner hat noch ein zweites und drittes Modell konstruiert, das zur Lösung des wirklich vollständigen Flugzeuges dienen soll. Neben einem torpedoförmigen Rumpf besitzt es zwei Flügel, die in kurzer Zeit zusammengeklappt werden können. In dieser Form kann die Maschine auch als Straßenfahrzeug benutzt werden und soll bei einer Serienfabrikation nicht höher als auf 2500 bis 3000 Mark zu stehen kommen. Mit Motor wird das Gewicht der Maschine rd. 50 Kilogramm betragen.

Kleine Nachrichten.

Wettervorhersage bis Donnerstag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.) Meist bewölkt, zeitweise Regenschauer. Temperaturen noch etwas anstehend. Die höchsten Temperaturen lagen gestern zwischen 9 und 12 Grad, die tiefsten zwischen 3 und 6 Grad.

In einer Pressebesprechung des Arbeitgeberverbandes Nordhess des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller begründete Direktor Stahl die Ablehnung des Schiedsspruches durch den Arbeitgeberverband. Er sagte, in voller Absehr von den früheren Verhandlungsmethoden hätten die Arbeitgeber von Anfang an entscheidendes Gewicht darauf gelegt, eine Klärung in unmittelbaren Einigungsverhandlungen zwischen den Parteien herbeizuführen. Wenn trotz der ungünstigen Lage der Wirtschaft die Arbeitgeber vorschlugen, das alte Lohnabkommen um ein Jahr zu verlängern, hatten sie ein Eingehen auf dieses Angebot erwarten dürfen. Die Gewerkschaften lehnten ab. Auch die Erhöhung des Verdienstes der geringst entlohten Hilfsarbeiter genüge den Gewerkschaften nicht. Schließlich waren die Arbeitgeber bereit, ihr Angebot in gewissem Umfange auch auf die nur mit dem Gelingen bezahlten Facharbeiter auszuweiten, falls das Arbeitszeitabkommen angemessen verlängert wurde. Die in letzter Stunde erfolgte Herabsetzung der gewerkschaftlichen Lohnforderungen von 15 auf 12 Pf. konnte nur als taktische Maßnahme angesehen werden. So fällt schließlich der Schlichter den Spruch, wonach zum Verdienst der Stundenlöhner über 21 Jahre ab 1. November eine feste Stundenzulage von 6 Pf. und für die Afford- und Prämiarbeiter vom gleichen Zeitpunkt an eine feste Zulage von 2 Pf. je Stunde hinzutreten soll. Dieser Schiedsspruch lasse, so sagte der Redner, die weitgehenden Angebote der Arbeitgeber gänzlich außer acht und halbierte die 12-Pf.-Forderung der Gewerkschaften zum mindesten für die Stundenlöhner glatt. Danach könne der Spruch nicht die Grundlage einer verantwortungsbehafteten Vereinbarung zwischen den Parteien bilden.

Die Gesamtbelastung des Schiedsspruches dürfte nach dem Richter etwa 4—5 Prozent der bisherigen Lohnsumme auslasten. Im Durchschnitt sei mit einer gleichmäßigen Auslastung von etwa 4—5 Prozent für die weiter verarbeitende und eisenhaltende Industrie zu rechnen. Der Schiedsspruch sei um 10 unverständlich, als derselbe Schlichter bereits Dezember vergangenen Jahres anlässlich der damaligen Lohnerhöhung, die Begründung zu seinem Lohnschiedsspruch die geldliche und wirtschaftlich mäßige Lage der weiterverarbeitenden Industrie und die Verlustschädlichkeit der eisenhaltenden Industrie vorgebracht und darüber hinaus ausdrücklich betont habe, daß durch die Verordnung vom 16. Juli 1927 und die gemäß der Arbeitszeiterordnung erfolgte Verdoppelung der Mehrarbeitszulage die Industrie weiter stark belastet werde. Seit jener Zeit sei die Industrie vermehren die Konjunktur weiter rückläufig gewesen. Die Gesteigerungen der Eisenindustrie hätten sich wesentlich erhöht, während die Durchschnittslöhne trotz gestiegener Inflation und Auslandspreise vermindert. Der Auftragsbestand der Werke sei stetig zurückgegangen.

Da die Arbeitgeber für eine weitere Erhöhung des deutschen Preisniveaus, die sich aus der Annahme des Schiedsspruches zwangsläufig ergeben müßte, die Verantwortung nicht zu übernehmen in der Lage wären, hätten sie den Schiedsspruch abgelehnt. Auch die Vangriffslosigkeit des Schiedsspruches gebe

Ueberfall auf der Hohestraße.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß
am 29. Oktober 1928.

Angelommen: Motorschiff „Diana“, Kapitän de Aco, von Cadixten; Rahm „Janna“, Schiffer Kielen, von Rotterdam; Rahm „Richard“, Schiffer Hermann, von Mundenheim; Rahm „Bertha“, Schiffer Schmitz, von Rotterdam; Rahm „Gisbeth“, Schiffer Kissel, von Höchst; Rahm „Adelberg“, Schiffer Besjes, von Rotterdam; Rahm „Heimaliebe“, Schiffer Raab, von Mannheim; Rahm „Johann Antonia“, Schiffer Raut, von Rotterdam; Rahm „Frederica“, Schiffer Geuz, von Rotterdam; Rahm „Gott mit uns“, Schiffer Hsstein, von Höchst; Rahm „Abenfahrt 5“, Schiffer Weigelbeef, von Rotterdam; Rahm „Emanuel“, Schiffer de Vries, von Rotterdam; Rahm „Catharina“, Schiffer Cleved, von Emmerich.

Abgegangen: Rahn, „Johann und Anna“, Schiffer
Scheers, nach Rotterdam; Rahn „Barbara 31“, Schiffer
Brand, nach Duisburg; Rahn „Maria Margareta“, Schiffer
Chmet, nach Ruhrort; Rahn „Petrus“, Schiffer Gwelling,
nach Ruhrort; Rahn „Barbara 29“, Schiffer Sieger, nach
Frankfurt; Rahn „Christine“, Schiffer Bergen, nach Köln;
Rahn „St. Antonius“, Schiffer Kempermann, nach Wesfeling;
Rahn „Theodor“, Schiffer Tempelaars, nach Düsseldorf; Rahn
„Maria“, Schiffer Jorens, nach Reichshol.

Berliner Wertpapierbörse vom 29. Okt. 1928

Festverzinsliche Wertpapiere.

Notierungen zu 2 Wochenbeginn gegenüber denen der Samstag-Nachbörse um 2 Prozent höher. Verschiedene Banken und Industrieunternehmen haben sich zu einem Kursrückgang von 10 bis 15 Prozent verpflichtet. Die Schwerindustrie nahestehend haben sich die meisten Unternehmen verpflichtet. Kohlenaktien wie Harpener und Köln-Löwenbräu gewinnen 3—4 Prozent. Von Kaliwerten Salzdetfurth +10, auf das günstige Bezugsrecht. Farben 4 Prozent höher auf Deckungskäufe. Elektrowerte kräftig erhöht, Schucker +7, Siemens +5½, auch die andern 1—2 Prozent höher. Maschinenwerte, wie die Siemens-Maschinen, auch Bankwerte höher. Kunststoffe, wie die Badische Anilin- und Soda-Fabrik, ebenfalls befestigt. Heimische Anleihen kaum verändert. Von unnotierten Werten Kaliaktien fest, Kabel Rheydt 172. Einheitsmarkt wenig verändert. Börsenschluß ziemlich gut gehalten.

8,6 Millionen Dollar von Amerika zurückgezahlt. Nach einem Bericht des amerikanischen Verwaltungsamtes, dem die Rückgabe des deutschen Besitzes an seine früheren Eigentümer obliegt, sind bisher 115 Schadenersorderungen im Gesamtwert von rund 8,5 Millionen Dollar beglichen worden. Hier **von entfallen 76 Forderungen auf Beträge von über 5000 Dollar**

Für drahtlose Auszahl.	G	B	Für drahtlose Auszahl.	G	B
Buenos Aires	1. Dec.	1.264	Kopenhagen	1. Dec.	1.264

Am Geldmarkt Tagesgeld ziemlich gefragt mit 6—

London: Paris 124,13, Brüssel 34,88%, New York 4,8490
Italien 92,54, Amsterdam 12,09%

12,09%, Paris 9,74%, Brüssel 34,66%, New York 2,4940, Italien
13,05%, Paris: New York 25,60, Belgien 355%, London
124,13, Italien 134,05, Amsterdam 1026%.

21,965G 22,005B, New York 4,193G 4,201B, London 20,332C
20,372B, Schweiz 80,69G 80,85B, Kanarhoten 111,32G 112,31B

Banken.		Banken.		Banken.	
26. 10.	29. 10.	26. 10.	29. 10.	26. 10.	29. 10.

Comm. B. 184,0 G	80,0 G	Dread. B. 167,5 G	168,0 G	W. B. Cr. 130,5 G	130,0 G
Darm. B. 288,0 G	28,0 G	Mitt'd. Cr. 204,0 G	205,0 G		

Colon. R. 41,— G | 41,— G | Magdab. F. 104,0 G | 103,0 G | Val. Rhen 585,0 G | 540,0 G

Adler-Ko. 70,—	G 0,—	G	Gladb. W 160,0 G	163,0 G	Rh. Braun 272,5bG	273,0
Alex.-W. 58,—	G 53,—	G	Hammer 138,0 G	138,0 G	„A. v. f. Z 125,0 G	125,0b
Basalt L. 66,—	G 66,—	G	Hapag 149,7 G	147,0 G	— M. Lad —	—

Di. Erdöl 115,40 G	—	—	Amkerha 126,0 G	126,0 G	Tieta 267,0 G	268,0 G
Di. Reich 115,40 G	—	—	Kalk. M. —	—	V. Stahl 91,-- bz	93,-- C
Dolor. Ba. 71,-- G	71,-- G	—	Klockner 108,0 G	109,2 G	Vv.d.Zyp. 188,5 G	180,5 G

Erh. u. S., —	—	Mand. Pla 28,— G	27,— G	Wd H ges 67,— G	66,— C
Els. Nos. 11,— bz	11,— G	Mann. R. 122,0 G	125,2 G	W. Draht 89,50 G	90,— C
Fachw. H 210,0 G	210,0 G	Met. Deut. 78,—	—	Witt. Guß —	—

Kölner Schlachtvieh-Markt vom 29. Okt. Auftrieb 1422 Stück Großvieh, davon 488 Ochsen, darunter 421 Weideltiere, 65 Bullen.

Fresser a 32—45, Kälber a 88—110, b 76—82, c 65—75, d 45—60
Schafe Weidemast 51—54, b 42—48, c 35—38, Schweine a 7

Von Großvieh beste Tiere höher bezahlt. Geschäft in Groß

(78), 3. 60—70 (65), Kalbfleisch 1. 00, 2. 115—125 (120), 3. 101

bis 111 (106), 4. 82-92 (87), Hammelfleisch 1. 93-101 (97)
2. 84-88 (86), 3. 70-82 (76), Schweinefleisch 1. 93-99 (96), 2.
94-99 (98).

Berliner Produktenbericht

Hausse noch weniger fühlbar. Hafer etwas mehr gefragt. Gerste wenig verändert. Mais ruhig. Mehl einiges Geschäft.

Weizen: Dez. 233—231,75 (232), März 240—239 (238 bis 239), Mai 246—245 (244); Roggen: Dez. 214,50—213,50 (213,75 bis 213,25), März 222,50—222,25 (222,375), Mai 228,50—228,25 (228,375).

Berliner Eiermarkt: Amtliche Berliner Großhandelspreise für Eier: A. deutsche Eier, Trükoier (vollfrische, gestempelte), Klasse B 53 g 17, Klasse C 48 g 14, frische Eier, Klasse B 53 g 15½, Klasse C 48 g 12½; B. Auslandsener, Dänen, 18er 18½, 17er 18. Holländer 68 g 18—19. Posener, Memelländer und Li-

tauer, a große 13, Bulgaren 14, Rumänen 12½, Russen, a große 12—13½, b normale 12—12½, abweichende 11—11½, kleine, Mittel und Schutzzeiler 10—10½; C. in- und ausl. Kühlhäuser, extra große 14—15, große 13½, normale 10½, kleine 9½—10. (Die Preise verstehen sich in Pfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin.) Witterung regnerisch, Stimmung fest.

Es kosteten im Großhandel: Ochsen: a) 53—57, b) 46—50, c) 40—44; Kühe: a) 48—53, b) 42—46, c) 35—38, d) 25—30; Kälber: a) 95—110, b) 78—88, c) 65—75, d) 50—62; Schweine: a) 77—78, b) 76—78; Bullen: a) 46—49, d) 42—45, c) 37—40, d)

Altenseener Schweinemarkt. Auftrieb: 2778 Stück. Es wurden bezahlt für Ferkel (Durchschnittsqualität) von 6 bis 8 Wochen 13—20, 8 bis 12 Wochen 20—28, Läuferschweine von 3 bis 4 Monate 28—37, 4 bis 6 Monate 37, 70 Mark. Tendenz

Duisburger Getreidebörse: Es galten für 100 kg, frei Waggon Duisburg, in Mark folgende Preise: inl. Weizen 22,50, 23, inl. Roggen 22,50—23, ausl. Weizen 27—29, ausl. Roggen 27—28,50, ausl. Hafer 24—26, ausl. Gerste 21,50—22,50, Plata-Mais 22,75, Cinquantino-Mais 23,50, Bäckermehl (Grundpreis) 82,25—82,75, Roggenmehl 82,75.

Amtl. Grobhandelsindex vom 24. Okt. Die auf den Stichtag berechnete Grobhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. auf 139,8 (140,4) zurückgegangen. Von den Hauptgruppen...

nen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,2 v. H. auf 133,6 (135,2) und diejenigen für Kolonialwaren um 0,6 v. H. auf 131,8 (132,6) halbiert. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren weist einen leichten Rückgang auf 133,3 (133,4) auf, während die Indexziffer für industrielle Fertigwaren unverändert auf 160,0 lag.

Reichsvorstand der deutschen Automobilindustrie hat die Errichtung eines Forschungsinstituts für das deutsche Kraftfahrzeugwesen beschlossen und dafür zunächst 500 000 RM. bewilligt. Die Hauptaufgabe des Instituts ist, eine Gemeinschaftsarbeit in der deutschen Automobilindustrie auf technischem und fabrikatorischem Gebiet durchzuführen. Insbesondere wird das Forschungsinstitut auch dem

schungsinstitut der Material- und Konstruktionsprüfung dienen und damit die Automobilfabriken, von denen bisher jede einzelne diese Aufgaben gesondert durchführte, in stärkerem Maße entlasten. Auch auf dem Gebiet der Normung, der Vereinheitlichung und Vereinfachung der Erzeugung kann das Institut sehr nützliche Arbeit leisten.

Beileihung von Schuldverschreibungen der Kriegs- und Liquidationsgeschädigten. Ein Bankenkonsortium unter Führung der Preussischen Staatsbank hat sich bereit erklärt, den

Schuldverschreibungen der Kriegs- und Liquidationshöchstzinsen bis zu einem Höchstbetrag von 25 Mill. RM zum Lombardzinsfuß von 9 Prozent zu beileihen, und zwar bis zu 60 Prozent des Nominalwertes. Die Beleihungshöchstgrenze für den einzelnen Kreditnehmer soll bei 8000 RM liegen und die Dauer der Beleihung vorerst ein Jahr nicht überschreiten. Alle früheren Projekte, bei denen von einer Gesamtsumme von 200 Millionen RM und mehr gesprochen wurde, sind gescheitert.

Es bricht sich Bahn nur das was gut,
Beim Einkauf musst Du daran denken

Vor Billigkeit sei auf der Hut,
Es kann Dir niemand etwas schenken!

Jeder weiss die Richtigkeit

des vorstehenden Satzes, und täglich im Leben bewahrheitet sich immer wieder:

Das Beste ist immer das Billigste.

Nicht oft genug kann davor gewarnt werden, zum Billigsten zu greifen, denn gar bald folgt die Enttäuschung, weil die Ware nicht hielt was sie versprach.

Drum prüfe jeder bei seinen Kaufhandlungen ob die Ware in Bezug auf Preis und Qualität angemessen, dann wird er vor vielen Enttäuschungen bewahrt bleiben.

So auch bei der Reklame

Nicht die Billigkeit der angepriesenen Reklamegelegenheit darf in Betracht gezogen werden. Damit erreicht man erstens nicht den gewünschten Erfolg und zweitens bekommt man von der Reklame ein falsches Bild.

Die meisten billigen Reklamegelegenheiten sind in der Hauptsache Einnahmequellen für die Reklameunternehmen.

Die einzig richtige Reklame

ist die Anzeige in der Tageszeitung die infolge ihrer Auflage, Verbreitung und ihres Ansehens die grösste Aussicht auf Erfolg bietet.

Für die Stadt Neuss und die Kreise Neuss und Grevenbroich

ist unsere

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

die Tageszeitung, die die besten Aussichten auf Erfolg bietet. Sie umfasst 65 % der Familien in Neuss Stadt und über 80 % der Familien der meisten Landorte der Kreise Neuss und Grevenbroich.

Die Anzeigenpreise sind bei uns der Auflage, dem Leserkreis und der Bevölkerungsziffer unseres Verbreitungsgebietes angepasst.

Wir haben keine Schleuderpreise, dafür aber nachweislich weiteste Verbreitung mit mehr als doppelt so vielen Abonnenten als die anderen hier herauskommenden Zeitungen.

H. F.

Stadt-Nachrichten.

Neuf, 30. Oktober 1928.

Mittwoch abend verlängerter Ladenstuf. Mit Rücksicht auf den total verregneten letzten geschäftsfreien Sonntag hat die Polizeiverwaltung sich damit einverstanden erklärt, daß am Mittwoch, den 31. Oktober 1928, die öffentlichen Verkaufsstellen bis 20 Uhr geöffnet sein dürfen.

Wer macht's nach? Der kürzlich dem hiesigen Standesbeamten zur Besorgung kinderreicher Familien anlässlich der Geburtsanzeigen von ungenannter Seite zur Verfügung gestellte Kredit ist nunmehr erschöpft. Seitern konnten weitere zwei Sparbücher mit je 50 Mark Einlage, lautend auf die Namen der Neugeborenen, behändigt werden. Es handelt sich um das sechste bzw. elfte Kind der betreffenden Familie. Dem edlen Spender entbieten die hocherfreuten Eltern auf diesem Wege ihren aufrichtigen Dank. — Möge dieses rührende Beispiel begüterten Kinderfreunden zurufen: „Sehe hin und tue desgleichen!“

Wer ist's? Der katholische Männer-Fürsorge-Verein Neuf schreibt uns: Welcher Freund christlicher Caritas stellt unserem Verein einen gebrauchten Kleiderschrank zur Verfügung? Bei dieser Gelegenheit wird nochmals um Abgabe getragener Kleidungsstücke gebeten. Nachdem notleidenden Mitbürger kann dadurch geholfen werden. Angaben an das Sekretariat im Marienhause.

Die städtische Volksbücherei teilt uns mit, daß der Lesesaal auf vielfachen Wunsch ab 1. November dieses Jahres auch Sonntags von 17-19 Uhr geöffnet.

Wingz-Konferenz St. Cuirin. Heute Dienstag 8 Uhr in der Bürgergesellschaft Konferenz.

Kath. Gesellenverein. Unser inaktives Mitglied, Anstreichmeister Josef Kuppers, ist gestorben. Das Begräbnis findet heute nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Jülicherstraße 71 aus. Die Mitglieder werden herzl. eingeladen.

Kath. Werktjugend Neuf. Am Donnerstag morgen findet um 10 Uhr im Jugendheim Markt unsere diesjährige Generalversammlung statt. Die Mitglieder werden gebeten, reiflich und pünktlich zu erscheinen. Neue Freunde sind herzlich willkommen.

Gardeverein Neuf. Sonntag, den 4. November cr., abends punkt 6 Uhr, wird der Gardeverein Neuf in den Sälen der Bürgergesellschaft sein 40jähriges Jubiläum begehen. Vorstand und Festausschuß haben keine Mühe gescheut, um die Feier in würdiger Form zu begehen. Nach dem Einzug der Fahnenabteilungen der hiesigen kameradschaftlichen Vereine unter Vorantritt der Vereinskameraden in den Friebeis-Paradeuniformen der Regimenter des ehemaligen Gardekorps wird von letzteren unter Mitwirkung der Knechtel'schen Kapelle und des Neufher Tambourkorps der große Zapfenstreich ausgeführt. Die folgenden Darbietungen hat der bekannte Tenorist, Herr Kiefer, übernommen. Während des Festaktes erfahren die Gründer und Jubilare des Vereins besondere Ehrungen. Der Schluß des offiziellen Teils bildet das Melodrama „Deutschlands Erwachen“ mit lebenden Bildern. Aber auch für die Jugend ist gesorgt, sie wird dadurch zu ihrem Recht kommen, daß alles schnell abgewickelt wird und das Tanzbein geschwungen werden kann. So verspricht das 40jährige Jubiläum des Vereins ein prächtiges Fest zu werden und wird sich voll und ganz den beliebten bisherigen Festtagsfesten anreihen. Einführungen durch Kameraden gestattet. — Sonntag vormittag wird eine Abordnung von Vereinsmitgliedern zum Gedenken der gefallenen Kameraden auf dem Ehrenfriedhof Kranz niederlegen. (Siehe Anzeige in der Samstag-Nummer.)

Der Verein ehem. 5. Mannen bittet die kameradschaftlichen Vereine, davon Kenntnis zu nehmen, daß die kirchliche Weihe bereits Sonntag vormittag 8.00 Uhr stattfindet, daran anschließend feierliches Hochamt. Am Kriegerehrenmal Gefallenen-erhebung sowie Niederlegen eines Kranzes. (Meheres in der Samstag-Nummer.)

Bühnenvolksbund, Ortsgruppe Neuf. Für die Aufführung von Schillers „Kabale und Liebe“ am morgigen Mittwoch, den 31. Oktober, im Städtebuntheater findet der Allgemeinverkauf der Karten am Aufführungstage von nachmittags 5 Uhr ab an der Zeughauskasse statt.

Rheinisches Städtebuntheater. Im Monat November finden zwei Abonnements-Vorstellungen statt und zwar am Freitag, den 2. November: „Spiel von Tod und Liebe“ von Romain Rolland, und „Der Tor und der Tod“ von Hoffmannsthal, und am Dienstag, den 20. Novbr., Shafespeare: „Was ihr wollt.“

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuf findet in dieser Woche wie folgt statt: 2. Bezirk am Mittwoch, den 31. Oktober 1928, nachmittags von 2½ Uhr bis 3½ Uhr, in dem Kindergarten Vorstraße; von 4-5½ Uhr in der Kreuzschule, Eingang Schwammstraße oder Kapitelstraße. 4. Bezirk am Dienstag, den 30. Oktober, nachmittags von 3-4½ Uhr, in dem Vereinshaus Berghemerstraße. Am Donnerstag fällt die Mutterberatung feiertags halber aus. — Sprechstunden der Fürsorgefrauen für alle Bezirke finden Freitag nachmittags von 3-5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk im alten Hospital, für den 3. (Fürther) Bezirk in der Annokirche; für den 4. (Dreißigen) Bezirk im Vereinshaus Berghemerstraße.

Sind Sie abergläubisch? Aberglaube wird allgemein als menschliche Schwäche empfunden. Und doch sind die meisten Menschen abergläubisch. Wie Vane Gaid durch Aberglauben in eine Falle von Verwickelungen gerät, zeigt der Film „Zwei rote Rosen“, den das hiesige Neufbuntheater zum erstenmal am 1. November gibt.

Geflügelausstellung. Da die Prämierung des Geflügels mit Rücksicht darauf, daß die vertriehenen Preise im Katalog noch vorgebrucht werden müssen, schon morgen Mittwoch, gegen 12 Uhr beginnt, werden die vertriehenen Aussteller gebeten, gest. dafür Sorge zu tragen, daß die sämtlichen Tiere bis spätestens vormittags 11 Uhr eingeleitet sind.

Warnung von einem Einmische- und Kautionsbeträger! Ein aus Maastricht stammender Kaufmann, der sich Ernst (Ernst) Cordes nennt, mietet Geschäftsräume, um angeblich eine große Firma zu gründen. Er läßt die Räume renovieren, beschafft große Mengen Büromaterialien und stellt auch An-gebot ein, von welchen er sich hohe Kautionsbeträge geben läßt. Nach einigen Tagen verschwindet er unter Mitnahme der Kautionen und Hinterlassung der Lieferanten-schulden.

Der Schwindler ist ca. 1,82 Meter groß, in den zwanziger Jahren, hat schmale Gestalt, dunkles, schwarzes, glattes Haar. Er ist barlos, hat auffallend mageres, blasses Gesicht und im Oberkiefer eine Zahnlücke; spricht niederheinische Mundart.

Was lehrt die Landwirtschaftliche Ausstellung den Obstbau?

Von H. Zippelius, Kreisgartenbauinspektor (Saarbr.)

Warum hat man in der Gartenschau so schöne reine Früchte gesehen, wogegen das selbstgeerntete in Größe, Reinheit und Färbung so abfällt. Hunderte solcher Fragen wurden gestellt und alle wollten das Geheimmittel hierfür wissen. Nichts ist einfacher zu beantworten. Alles liegt in dem Grund-sache „Pflanzt naturgemäß“. Betrachtet man die Obstanlagen oder auch nur einzelne Bäume, so findet man von der Ein-haltung obigen Grundsatzes keine Spur. In der Landwirtschaft und im Gemüsebau ist man um vieles weiter, da wird gedüngt, der Entwicklung der späteren Pflanze ge-mäß weit gepflanzt, nochmals nachgedüngt, der Boden regel-mäßig gelockert usw., weil man weiß, daß sonst keine guten Ernten zu erwarten sind. Beim Obstbau wird nur für das Jugendstadium passend weit gepflanzt, die spätere Entwick-lung wird meistens nicht berücksichtigt. Es wäre das selbe, wenn ich auf einen Morgen die Rüben statt in 50 Zentimeter Reihenabstand in 20 Zentimeter Weite, die für das Jugend-stadium genügt, säen würde in der Hoffnung, nachher auch den doppelten Ertrag zu ernten. Weit gefehlt; nicht ein-mal einen Normalertrag gibt es, sondern viel weniger. (Akte Bienenweide.)

Zur Entwicklung und Hervorbringung einer guten Frucht braucht der Baum, wie jede andere Kulturpflanze viel Luft, viel Sonne und genügend Bodenraum. Fehlt eines, so leidet die anderen beiden, wenn auch im Ueberfluß vorhanden, wertlos.

1. Genügend Bodenraum. Die Wurzeln des Baumes gehen in die Tiefe und Breite, sie sind die Arme und der Mund womit die Nahrung aufgenommen wird, und je nahrungsräumer ein Boden ist, desto mehr Wurzeln muß die Pflanze ausbilden und in das Erdreich oft weit hinausenden, um die nötigen Nährstoffe herbeizuschaffen. Stehen die Bäume nun zu dicht, so beugen sich im Boden schon früh-zeitig die Wurzeln und der Kampf um die Nahrung geht dann da unten los, da keiner weichen kann haben alle dann nichts rechtes und der Erfolg ist wie bei den zu dicht stehenden Rüben. Deshalb geht die Bitte an alle Besitzer, jeht einmal seine Obstbaumbestände daraufhin zu betrachten und zu überlegen, was im kommenden Winter heraus muß. Aber nicht die Liebhaberbrille dabei aufsetzen und sich sagen, ach, der Baum hat zuviel dieses Jahr noch volle zwei Dutzend schöne Früchte gebracht, der muß unter allen Umständen stehen bleiben, obwohl er ein absterbender Krüppel ist und alle Schattjahre einmal 24 Äpfel bringt, oder weil ein Familien-mitglied gerade diese Sorte bevorzugt, nein, wie es auch bei jeder anderen Kultur geschieht, vorurteilsfrei rechnen, was bringt der Baum im Durchschnitt ein. Nach diesem Grund-satz verfahren, bleibt nur der wirtschaftlich beste stehen und der Rest wird ausgerodet. Gewiß, ich gebe es zu, es ist für viele sehr schwer, sich von den Bäumen, die durch die Reife der Jahre manchmal aus Serr gewachsen sind, zu trennen, doch was hilft's, wir wollen und müssen Erträge haben. Wie vieles mühen wir im Laufe der Jahre, durch die fortschrei-tenden Zeitverhältnisse geboten, umstellen und neu aufbauen, warum nicht hier, wo die Erfahrung bereits die Richtigkeit und den Erfolg bewiesen hat. Also nicht geduldet, ran ans Werk, wenige aber gut und regelmäßig fruchtende Bäume verringern die Unkosten, erhöhen die Erträge und damit die

Bodenrenten und die Freude am Obstbau. Das ist Ratio-nalisierung und Intensivierung unserer Betriebe.

2. Viel Sonne und viel Luft. Je mehr Sonnen-tage im Sommer, desto süßer und geschmackvoller die Trau-ben, je weiter nach Süden man wandert, desto schöner die Farbenpracht und der Duft der Blumen und Früchte. Was habe ich nun zu tun, um trotz des hier oft mangelnden Sonnenlichtes schön gefärbte und duftende Früchte zu ernten. Ich muß die Krone des Baumes so gestalten, daß viel Sonnen-schein zu den Früchten dringen kann. Es darf deshalb nicht alles so wachsen wie es kommt, sondern man muß helfend eingreifen und einen lichten Kronenaufbau schaffen. Wie sehen nun die Ästchen unserer Obstbaumkronen aus. Dichten undurchdringlichen Büschen gleichen sie. Kein Sonnenstrahl scheint in das Innere. Die Äste sind durch den steten Kampf nach Licht lang und schillerig geworden. An den Seiten haben sich einige Früchte entwickelt, die, da schlecht genährt, klein bleiben und bei jedem heftigen Windstoß Gefahr laufen, abgeworfen zu werden. Im Innern der Baumkrone, wo die Früchte sicher und an guter Nährquelle sitzen, befinden sich infolge des Lichtmangels keine. Den besten Beweis hierfür geben gut gepflegte Mandspalier. Obwohl der Baum in eine ihm widernatürliche Form gepreßt wurde, bringt er durch die Lichtstellung seiner einzelnen Äste an diesen eine Menge Früchte von schönster gleichmäßiger Ausbildung, Farbe und Güte. Auch muß die Tragbarkeit des Baumes durch Frei-stellung der Äste beschränkt werden. Mancher wird über diese Forderung den Kopf schütteln und sagen, was, noch weniger Früchte sollen gezogen werden, wir ernten sowieso wenig und bekommen noch schlechte Preise. Gemacht, betrachten wir einmal den Ertrag von einer dichten Krone und sortieren die Früchte nach Größe, Reinheit und Färbung. Das Er-gebnis wird ein trauriges sein. Von 100 Pfd. Früchten werden kaum 30 Pfd. den Anforderungen des Marktes entsprechen. Der Rest von 70 Pfd. kann nur als minderwertig gelten, das saure die Pfadkosten bringt. Die Ernte 1928 beweist das-selbe. Durch den Frost vom 10.-11. Mai wurde der größte Teil der Blüten zerstört. Nur wenige blieben verschont und siehe da, der Baum war im Stande diese auf zu ernähren und wir hatten eine beschränkte Anzahl Früchte, aber erst-klassig. Geringe Pfadkosten und gute Preise waren die Folge. Ein anderes jährlich wiederkehrendes Gleichnis. Wenn bei der Tomate nicht durch fortwährendes Ausschnei-den und Lichtstellen die Fruchtbarkeit eingeschränkt würde, wären 20fach mehr Früchte an der Staube, aber kleine, die für den Handel und Verbrauch wertlos sind.

Deshalb geht meine zweite Bitte an alle Obstbaumbesitzer. Betrachtet jeht die Kronen der Bäume und sagt heraus was zu dicht steht. Nicht bloß mit der Schere daran herum-schnippeln, sondern hinein in den Baum gestiegen und kräftig zugepackt. Nur nicht sagen, ich verstehe nichts davon, bei einiger Ueberlegung und Nachdenken geht es schon. Wo reichlich Luft und Licht hinkommt, kann sich kein Ungeziefer halten und wir erhalten gesundes, haltbares, schmackhaftes und schönes Obst. Nichts auf der Welt ist so dankbar für etwas Liebe und Pflege wie die Natur, wenn wir es verstehen, sie in ihrer Eigen-art zu unterstützen.

Bekleidet ist er mit bräunlichem Uebergangspaleot, mit hellem weichen Hut, hellem Anzug. Im Festnahme des Mannes durch den nächsten Polizeibeamten wird gebeten.

Tödlicher Unfall. Am Montag morgen gegen 9¼ Uhr wurde auf der Kölner Landstraße bei der Wirtschaft Vollig der Fuhrmann C. Stump aus Neuf, Hammerlandstraße, von einem Personenauto angefahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er gleich ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er einige Stunden später starb. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist von der Polizei eingeleitet.

Die sparbaren deutschen Frauen. Ein bekannter Wirt-schaftler stellte vor einiger Zeit sehr interessant fest, daß die deutschen Hausfrauen zu einem nicht geringen Teil dazu bei-getragen hätten, wenn man von einem Steigen des deutschen Volksvermögens spricht. Viele Millionen, ja Milliarden Mark gehen durch die Hände der Hausfrauen, und wenn auch der Mann als Verdienner in erster Reihe für wertschöpfende An-lage verfügbarer Mittel eine Rolle spielt, so dürfte doch die nutzbringende Verwendung eines nicht geringen Kapitals in Deutschland bei der deutschen Frau liegen. Wie weiter festgestellt wurde, soll es sich aber bereits unter den Kindern zeigen, daß die Mehrzahl der sparenden Jugend allerdings bei den Jungens zu suchen ist. Um nun den Ruf der spar-samen deutschen Frau auf die einmal zu deutschen Frauen werden den Mädchen zu übertragen, dürfte es erforderlich sein, daß der Sparbetrieb gerade bei diesen nachhaltig geweckt wird. Aus den Mädchen werden Hausfrauen, und wenn die Frau das halten soll, was man sich von ihrer Wirtschaftlich-keit und Sparbarkeit verspricht, dann sollte sie sich auch in der Jugend dazu bekennen. Durch Schulparsassen, Haus-sparkasten und Heimparsassen wird es den Mädchen wie den Jungens leicht gemacht, ihrem Spartrieb zu folgen.

Wenn in den deutschen Kreditgenossenschaften auch meist der Mann Mitglied oder Kunde ist, so sind die Spargeber auch der Frau notwendig und willkommen. Die deutschen Mädchen wie die Frauen sollten zeigen wie man für die Zukunft sorgt, und daß sie die alte Sparbarkeit beherzigen.

Heute zum Weltspartag

erinnere Dich, wieviel Du Deiner Familie und Dir selbst nützen kannst, wenn Du — auch noch so wenig — zurück-legst. Zins geben Dir die Spar- und gemeinnützigen Genossenschaften. Außerdem kommt Dein Geld der Volkswirtschaft zugute! Jedem sein Sparkastenbuch!

Nachschulung von Hauswirtschaftslehrerinnen. Für Hauswirtschaftslehrerinnen, die das Examen als Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde zu erwerben wünschen, wird ein einjähriger Lehrgang mit abschließender Prüfung an der Wirtschaftlichen Frauenschule Gnadenfrei in Schlesien veranstaltet. Anmeldungen bis 1. Januar 1929 an den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu Berlin, Leipziger Platz 10. (Lebenslauf, Zeugnis über das Bestehen der Prüfung zur Lehrerin der Hauswirtschaftskunde, Bescheinigung über eine mindestens dreijährige Tätigkeit an ländlich-hauswirtschaftlichen Lehranstalten.)

Eine Sensation wird das Erscheinen des Zirkus Sagenbed in Neuf werden, das im heutigen Angekelt angekündigt wird. Ein 4-Mastentzel, 160 Mitwirkende, 200 Tiere, 2 Kapellen sind die Zahlen, die das kommende Ereignis um-schreiben.

Aus dem Landkreis.

Bildungsabende.

Holzheim, 29. Okt. Der M.-S.-V. „Sängerbund“ hat sich zur Aufgabe gestellt, diesen Winter sogenannte Bildungs-abende zu veranstalten. Den ersten Abend feierte obiger Verein am Sonntag, den 28. Oktober 1928, im Saale von Heinrich Brücken, betitelt: Heimatabend.

Vorstand sowie Chorleiter, Herr Rektor Breuer, haben für diese Veranstaltung keine Mühe und Arbeit gescheut. Auch hat der Knabenchor ebenso das Fest verschönert. Der Abend war reich an Darbietungen wie Gesang, Gesangswett-kampf, Theater und komischen Szenen. Die Kleinen spielten ein hübsches Theaterstück. Der festgebende Verein sang auch ver-schiedene Lieder, die, wie gewohnt, gut vorgetragen wurden. Ferner hatte der Männergesangsverein „Sängerbund“ aus den Reihen seiner Mitglieder drei Quartettvereine gebildet, die einen regelrechten Wettstreit abhielten.

Fortbildungskursus für Richter usw.

Dormagen, 30. Okt. Am 27. Oktober tagte ein Fortbil-dungskursus für Richter, Jugend-Staatsanwälte und Straf-vollzugsbeamte im Rappahelshaus in Dormagen. Rund 70 Herren nahmen an dieser Sitzung teil. Gegenstand des Kur-sus waren Einzelfragen des gerichtlichen Fürsorgeerziehungs-verfahrens. Leiter der Tagung war Landesrat Dr. Vos-sen, Düsseldorf; Referenten Landesrat Dr. Saarbourg und Landesverwaltungsrat Dr. Fritsch aus Düsseldorf, so-wie Direktor Kettenhofen aus Dormagen.

Eine Sanitätsübung in Kommerstirchen. Kommerstirchen, 29. Okt. Sonntag iehlt die hiesige Sani-tätskolonne eine größere Übung in der Krautfabrik

Rundfunk.

Mittwoch, den 31. Oktober.

Wangenberg (Welle 468,8). Nachen (400). Köln (288). Münster (250). 13.05: Mittagkonzert. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Lesestunde. 17.00: Rundpädagogische Arbeitsgemeinschaft. 17.45: Vesperkonzert. 18.30: Der Kampf gegen Schmutz- und Schundliteratur. 19.15: Stunde des Arbeiters. 19.40: Aufbau und Inhalt des wirtschaftswissenschaftlichen Vortragsplans. 20.00: Abendmusik. 21.00: Der heitere Victor von Scheffel. Anschließend Sport, Rundfunk, Mitteilungen aus der Geschäftswelt. Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6). 12.45: Schulfunk. 13.15: Schallplattenmusik. 15.05: Stunde der Jugend. 16.35: Konzert. 18.10: Bücherstunde. 18.30: Vorlesung. 19.00: Die wichtigsten Welttiere. 19.15: Französische Literaturproben. 19.30: Französisch. 20.00: „Electra“, Tragödie.

Berlin (Welle 483,9). 15.30: Frauenfragen und Frauenfragen. 16.00: Chemiker und Schönheitspflege. 16.30: Jugendbühne. 17.00: Orgelkonzert. 18.10: Werkbortrags. 18.30: Menschliche Schwächen. 19.00: Städte und Länder zur Reichsreform. 19.30: Einführung „Die Trojaner“. 20.00: „Die Trojaner in Karthago“. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Königsbrunnhausen (Welle 1250). 14.15: Kinderstunde. 15.00: Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Freie Kinderarbeit und ihre Bedeutung. 16.30: Was muß jeder Staatsbürger von der Staatsverwaltung wissen? 17.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Volkswirtschaftsfunk. 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. 18.55: Die Werkstoffe im Maschinenbau. 19.20: James Cook zum 200. Geburtstag. Ab 20.00: Liebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). 13.20: Englischer Schulfunk. 16.15: Reichs Musik. 16.15: Kiel: Schottische Volkslieder. 17.00: Romanische Fantasia. 18.45: Schachgesellschaft. 19.00: Theodor Storm, Dichter. 19.25: „Boris Godunow“. 23.05: Kabarett.

London (Welle 361,4). 13.00: Vierterstunde. 14.00: Konzert. 15.30: Schulfunk. 15.55: Musikalisches Zwischenspiel. 16.00: Aus den Anfängen der englischen Dichtung. 16.30: Vortrag. 16.45: Leichtes Konzert. 17.45: Orgelkonzert. 19.00: Schallplattenmusik. 19.30: Gartenfunk. 19.40: Musikalisches Zwischenspiel. 19.45: Klaviermusik. 20.00: Wofür wir Steuern zahlen. 20.15: Musikalisches Zwischenspiel. 20.25: Wichtigkeit der Aussprache für Dilettantenbühnen. 20.45: „Peileas und Melisande“, Oper.

von Fudis ab. Trotz strömenden Regens hatten sich die Kolonnen von Baderich, Grebenbroich, Alkath-Barrenstein, Stommeln und Kuhn-Biedendorf sowie die Feuerwehr Kommerstirchen gefunden. Als Ehren Gäste waren erschienen: Herr Kreisinspektor Medizinalrat Dr. Heine, Herr Reg.-Ass. Dr. Luxemburger, Herr Bürgermeister Dr. Kirchhoff, Herr Tollmann (Grebenbroich) und Herr Dr. Wennekamp (Kommerstirchen). Durch einen größeren Unfall waren eine Reihe Leicht- und Schwerverletzter zu bergen und zu versorgen. Die Kolonne nahm die Rettungsarbeiten auf. Geschickt wurden die Verbände angelegt. Man war sehr befriedigt über geleistete Arbeiten. Das wurde auch in der Kritik hervorgehoben.

Unter strömendem Regen zog man wieder nach Kommerstirchen. Im Festsaal konnte man gegen 5 Uhr mit der Festfeier beginnen. Die Musik führte ein Kölner Trio aus. Herr Kolonnenarzt Dr. Welter begrüßte die Erschienenen und hieß insbesondere die befreundeten Kolonnen und Ehren Gäste willkommen. Herr Dr. Heine begrüßte die Kolonne herzlich und betonte, daß es nicht das letzte Mal gewesen ist, daß er nach Kommerstirchen kommt. Er bitte die Mitglieder, in ihrem Eifer fortzufahren. Herr Bürgermeister Dr. Kirchhoff hielt die Festrede. In längerer Ausführung legte er die Bedeutung der Kolonnen dar und versprach der Kolonne auch weiterhin jegliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Herr Reg.-Ass. Dr. Luxemburger überbrachte die besonderen Grüße des Herrn Landrats und versprach auch seitens der Kreisverwaltung rege Förderung. Er bedauerte, daß im Landkreis Neuh noch sehr wenig Kolonnen vorhanden seien, obwohl gerade der Landkreis Neuh mit seiner kilometerlangen Rheinfront bei Hochwasser größeren Schutzes bedürfe. Die Sanitätskolonnen würden deshalb unter dem Reichsschutz aufgenommen.

Musikvorträge, Prologe und Theaterdarbietungen wechselten ab. Die Besucher gingen mit dem Bewußtsein nach Hause, einen schönen Abend verbracht zu haben. Offenbar ist die Werbeveranstaltung für die freiwillige Sanitätskolonne Kommerstirchen ein voller Erfolg gewesen.

Schubert-Abend in Glehn.

Glehn, 29. Okt. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige M. G. V. Sängerbund zur Erinnerung an den hundertjährigen Todestag unseres deutschen Viedervaters einen Schubert-Abend. Es zeugte von großem Mut des musikalischen Leiters, Herrn Lehrer Piepers, auf dem Lande ein reines, dazu reichhaltiges Schubertprogramm durchzuführen. Durch den einleitenden Vortrag des Herrn Piepers über das Leben und Wirken Schuberts und durch den Hinweis auf seine Lieder- und Klavierwerke wurden die Zuhörer in das Programm eingeführt. Herr Max Foyer, Krefeld, (Bach-Bartol) sang seine Lieder mit hervorragender Stimmbildung. Vom Lauten bis zum Flöten war stets Wohlklang in seiner Stimme. Dazu hatte der Sänger die deutsche Seele Schuberts erfasst. Von seinem „Tod und das Mädchen“ und dem „Erstling“ war das Publikum ergriffen. Reicher Beifall wurde dem Sänger zu teil, aber nicht weniger seinem Begleiter am Flügel, Herr Dietrich Wartscher, Krefeld, der bei seiner sauberen Begleitung immer der Stimme des Sängers den Vorrang ließ. Das gute Zusammenspiel des Klaviervirtuosen (Herr Wartscher, Geige Herr Jaf. Piepers, Kempen, Cello und Herr Piepers, Glehn, Flügel) beglückte mit kleineren Schubertischen Instrumentalwerken. Es war ein guter Griff, durch diese kleinen Stücke wie Ronde, Scherzo, deutsche Tänze und Militärmarsch Nr. 1 die Zuhörer auf die Hausmusik Schuberts hinzuweisen. Nicht an letzter Stelle hat sich der Männerchor durch seine Lieder (Hymne, Der Entfremte, Die Nacht) Achtung erworben. Trotz der Schwierigkeiten erreichte der Chor eine Ausdrucksfähigkeit, die von fleißiger Kleinarbeit zeugte. Allen dankten die Zuhörer durch reichen Beifall und musterhafte Ruhe und Aufmerksamkeit. Die Veranstaltung war für den M. G. V. Sängerbund wieder einmal ein voller Erfolg und mögen solche Volksbildungsabende auch in anderen Gemeinden Nachahmung finden.

Nus Nah und Fern

Im Streit erschossen.

Zülpich, 29. Okt. Am Sonntagabend kurz nach 6 Uhr wurde der Schneider Klinkhammer aus Wesslich auf der Landstraße von dem Jagdaufseher aus Wesslich erschossen. Alter, der anscheinend angetrunken war, hielt Klinkhammer, mit dem er nicht besonders gut stand, an, und es entwickelte sich ein kurzer Wortwechsel, der jedoch von dem

Ein Manifest der Bolschewisten.

Kritische Situationen. — Reformen. — Der Ruf nach der Moral.

Von Dr. O. Färber (Karlsruhe).

Es ist an die Mitglieder der kommunistischen Partei und darüber hinaus an die gesamte Arbeiterschaft kürzlich ein Aufruf gerichtet worden. Wie ein Scheinwerfer beleuchtet er die kritische Situation des russischen Staatswesens.

Der Aufruf beginnt in einer Schilderung all des Schönen und Großen, das man mit und für die Arbeiterklasse erreichen wollte und erinnert lebhaft an die Aufrufe der Sozialisten zu einer Zeit, da es noch weit war bis zur Herrschaft des Proletariats. Die Enttarnung der Arbeiterschaft scheint nun schwere Sorgen der Regierenden heraufzubefahren. Denn nach dem Idealgemälde des fleißigen und reichen Arbeiterstaates folgt eine Aufzählung aller jener Mächte, die angeblich die russische Arbeiterschaft von ihrem Wege zum Glück abdrängen wollen: Das internationale Kapital, die Großbauernschaft, gewisse Schichten der Spezialisten, das seien die Feinde des Zukunftsstaates. Ferner der Bürokratismus, das Durcheinander im Verwaltungsapparat, der angeblich noch vom alten System stamme, die Unfähigkeit der Verwaltung der neuen Herren. Ganze Gebiete der Verwaltung seien faul, eingestürzt oder in Zerklebung begriffen. Die Zerklebung hatte Eingang auch in die Berufsverbände gefunden. Den Sowjetbeamten wird Verschwendung, Trunksucht und Gleichgültigkeit gegen die Mächte der Massen vorgeworfen. Überall herrsche Schlampe, Grobheit oder Gleichgültigkeit. Mit einem solchen Apparat sei es unmöglich, den Kampf gegen die inneren Feinde zu führen, den Schädlingen beizukommen und an der Wirtschaft und Kulturfront Fortschritte zu erzielen. Wörtlich heißt es: „Die Aufgabe der Wiederaufbau-Periode (es heißt schon nicht mehr Aufbau-Periode, könne nicht erfüllt werden ohne wagemutige und entschiedene Einbeziehung der Masse, Aufsicht und Kontrolle von Seiten der Millionen über den Apparat“. Es gelte, einen rücksichtslosen Feldzug gegen den inneren Feind zu führen, ohne Ansehen der Person solle vorgegangen werden, Kritik von unten nach oben und von oben nach unten sei die Lösung des Tages. Es sei deshalb Aufgabe, die Partei-Demokratie und die Demokratie, die Berufsorganisationen hochzuhalten und dafür Sorge zu tragen, daß die Ausweitung der allzu fest eingesessenen Parteibeamten reibungslos vor sich gehen könne. Bisher seien alle diesbezüglichen Maßnahmen auf dem Papier geblieben. Und weiter heißt es: „Außer diesem Wege besitzen wir keine Garantie dafür, daß sich nicht die Zufälle wiederholen, wie wir sie im Donetzgebiet erleben und in vielen anderen Städten.“ Parteiaufgabe sei es, die innere Kritik zu erleichtern, die Wahlbarkeit der Partei-Instanzen sicherzustellen, scharfe Parteistrafen einzuführen und verantwortliche Parteimitglieder unumwunden zur Verantwortung zu ziehen.

Die Zellenbildung müsse nicht nur in der Fabrik

und Werkstatt, sondern auch in den Arbeiterquartieren und Wohnräumen, in den Speisehäusern und Klubs durchgeführt werden. In gleichem Atem wird auch die Beteiligung einer Genossen nicht wohl anstehenden Polemik im Verkehr mit dem Nächsten verlangt. Der Kommunismus müsse mehr Berührung und Einfluß im Volk bekommen. Den Berufsorganisationen wird nahegelegt, für ihren demokratischen Aufbau Sorge zu tragen und für entsprechende Neuwahlen besorgt zu sein. Sie sollten eine Schule des Kommunismus sein. Kontrollkommissionen müßten alle Zweige der Produktion und des Verkehrswezens erfassen.

Endlich sei der Heranziehung neuer Arbeiter in dem Produktionsprozeß an führender Stellung der Weg zu ebnen. Die vorhandenen Veden an gelehrten Arbeitern, Spezialisten und kommunaler Intelligenz seien auszunutzen. Der Aufruf ist nichts anderes als ein Hilferuf, der sich freilich nicht an die richtige Adresse wendet, denn die russische Arbeiterschaft kann auch mit der entlassungsvollen Arbeit nicht jene Fehlerquellen zudecken, welche dem ganzen System angehören. Der Donezprozeß zeigte nur allzu deutlich, daß es der sozialistischen Regierung nicht gelungen ist und nicht gelingt, ohne Systemwechsel ihre großen wirtschaftlichen Ziele zu erreichen. Interessant ist es, daß die Bemerkung „ohne Ansehen der Person“ dadurch ihre bezeichnende Bedeutung erhält, daß tatsächlich bis in die höchsten Kreise der Spezialisten hinein das herrschende Wirtschaftssystem seine verderblichen Folgen ausübt hat. Die Verlegung der Vernunft und Moral durch den Bolschewismus rächt sich jetzt furchtbar. Keiner fühlt sich im Gewissen verpflichtet. Jeder sieht, wie er zu Geld kommt und die Parteifanatiker können im besten Falle nur das allgemeine Mißtrauen verschärfen und den Produktionsprozeß ausfallen lassen.

Eine andere Schwierigkeit ist noch hinzugekommen, um der Rettung der kommunistischen Partei den „S.O.S.“ abzuzwingen. Nach den laufenden Mitteilungen der russischen Presse sind die Ablieferungen von Getreide im letzten Vierteljahr derartig zurückgegangen, daß schwere Störungen des Ernährungswesens vorauszu sehen sind. Man wird selbstverständlich die gegenwärtigen Stellungen solange zu halten versuchen, als irgendwie möglich ist, aber die offene Behandlung der Mißstände, die gleichsam eine Entschuldigungs gegenüber der Arbeiterschaft darstellen, legt die Vermutung nahe, als ob irgendwelche einschneidende Änderungen, deren Initiative die Regierung in der Hand behalten möchte, zu erwarten seien.

Der ganze Frage letzter Hintergrund beruht aber auf dem moralischen Gebiet im Anschluß an andere Prozesse, namentlich an solche gegen Sexualverbrecher und im Hinblick auf die zahlreichen Selbstmorde in Städten und Provinz geht zurzeit durch die russische Presse ein Ruf nach mehr Moral.

Marx. Viele Landwirte fahren mit ihren Kartoffeln über Land und gehen geradezu mit ihrer Ware haufieren.

Unterirdischer Gang entdeckt.

Teddenburg, 29. Okt. Auf Veranlassung des Heimatvereins fanden seit mehreren Wochen auf dem Gelände der Burgruine umfangreiche Ausgrabungen statt. Es soll hierdurch versucht werden, nach Möglichkeit das sagenhaft umwobene gewaltige Burgverlies freizulegen, das sich unter den Überresten des fünfständigen Burglums befindet. Ende voriger Woche stieß man außerhalb der Schlossmauern auf die Überreste eines unterirdischen Ganges. Der Gang hat etwa 30—40 Meter weiter durch eine unter die Schlossmauer hinwegführende Treppe mit den oberen Anlagen in Verbindung gestanden. Auf dem bisher freigelegten Teil der Treppe fand man größere Knochenmengen. Die Arbeiten werden mit Eifer fortgesetzt.

Am der Straße vom Tode ereilt.

Kaiserslautern, 29. Okt. Der 38 Jahre alte Arbeiter Jakob Rutz aus Rodenbach fuhr hier mit seinem Rade nach seiner Wohnung. Am Ausgange der Stadt wurde er von einem Unwohlsein befallen, fiel deshalb vom Fahrrad ab, verunmütlich in der Absicht, sich in den Straßengraben zu setzen, um sich zu erholen. Hierbei bekam er einen Herzschlag. Ein Arzt stellte den Tod des Mannes fest.

Vom Rehbod getötet.

Kärnberg, 29. Okt. Nachts 2 Uhr fuhr ein Motorradfahrer von Wehringensdorf nach Erdenteigen nach Hause. Wahrscheinlich durch den Scheinwerfer geblendet, wußte ein Rehbod, der auf der Straße stand, nicht, wozu er springen solle und ließ direkt in das Motorrad hinein. Der Fahrer erlitt damit schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb.

Das Ende eines Geisterpuffs.

Günzburg (Bayern), 29. Okt. In dem Orte Schoppach bedrängte der Landwirt Johann Martin Ganzer aus Hoppach gemeinsam mit einer Dienstmagd die Gemüter durch Inszenierung eines Geisterpuffs. Schließlich wurden der Spuk und seine Urheber entlarvt. Daraufhin hat sich Ganzer zwischen Freilanden und Gabelbach von einem Schnellzug überfahren lassen. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt.

Schupbeamt überfallen und entwaffnet.

Hamborn, 29. Okt. In Hamborn versuchte ein Beamter der Schuppolizei in der Nacht zum Samstag bei einer Schlägerei einzuschreiten. wurde aber von den Mannen zu Boden geschlagen und, als er einige Schredschüsse abgab, seiner Waffe beraubt. Die Hauptschuldigen sind festgenommen.

Böns Grab gefunden.

Hannover, 29. Okt. Nach einer in der Versammlung der Kriegsgräberfürsorge zu Hannover gemachten Mitteilung kann nach Feststellungen, die am Orte selbst getroffen wurden, Böns Grabstätte jetzt mit Sicherheit bezeichnet werden. Der Dichter ruht danach in dem einen der beiden Sammelgräber auf dem Patenfriedhof des Provinzialverbandes Loire bei Reims.

Provisionschiebungen.

Dessau, 27. Okt. Der frühere Direktor der Holzindustrie Berlin-Dessau, Heinrich Bernheim, ist verhaftet und in das Dessauer Untersuchungsgefängnis geliefert worden. Gleichzeitig wurde verhaftet der bisherige Direktor der kürzlich abgebrannten Fabrik der staatlichen anhaltischen Salzwerke, Eugen Krause, aus Dessau. Es werden ihnen große Provisionschiebungen zum Schaden des anhaltischen Staates zur Last gelegt.



Italienischer Falschmünzer wieder aufgegriffen.

Saarbrücken, 29. Okt. In Dillingen wurde von einem Polizeiwachmeister auf der Straße der Italiener Obini, der wegen Münzverbrechen im Düsseldorf Zuchthaus gesessen hatte und aus einem Arbeitskommando entflohen war, aufgegriffen. Obini hatte durch ein Holstuch seine durch Signalement besonders vermerten Brandwunden verdeckt. Er hat in Italien italienisches Papiergeld zusammen mit einigen Genossen in hohen Beträgen hergestellt und dort, sowie in Frankreich und Holland vertrieben. Bei dem Umfassen des Falschgeldes wurde er in Holland festgenommen, verhört dort eine Strafe, wurde an die Grenze gebracht und erhielt sodann in Düsseldorf wegen des gleichen Vergehens drei Jahre Zuchthaus.

Ein Jagdaufseher erschießt einen jungen Mann.

Lievernich (Nähen), 29. Okt. Im hiesigen Orte bekam ein Jagdaufseher mit einem jungen Manne Streit, in dessen Verlaufe der Jagdaufseher seinen Gegner mit seinem Jagdgewehr niederschloß. Wie es heißt, ist der Täter, der verhaftet wurde, betrunken gewesen.

Kartoffelernte des Maisfeldes.

Wahen, 29. Okt. Die Kartoffelernte ist auf dem Maisfelde zum Teil gering, zum Teil so beschaffen ausgefallen, daß der aus dem früheren Jahren bekannte und starke Kartoffelverand fast vollständig ruht. Der Preis ist in dieser Woche erheblich zurückgegangen. Der Zentner kostet nur noch drei

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Delegiertentagung der katholischen Arbeitervereine.

Am Sonntag hatten sich im Saale von W. Heffels zu Grevenbroich zahlreiche Delegierte der kath. Arbeitervereine des Kreises Grevenbroich und des Stadt- und Landkreises Neuss zu einer gemeinsamen Tagung eingefunden. Arbeitersekretär Knämann aus Neuss eröffnete die Tagung in Auftrag des erkrankten Bezirkspräsidenten P. Dammmer. Er wies nach Worten der Begrüßung darauf hin, daß die heutige Tagung die erste gemeinsame der genannten Vereine nach dem Kriege sei und legte die heutigen Aufgaben der kath. Arbeitervereine dar, insbesondere mit Rücksicht auf die von höchster kirchlicher Stelle eingeleitete kath. Aktion. Er verlas weiter ein Begrüßungsschreiben des Herrn Pfarrer Schück, dem wegen des König-Christi-Tages die Teilnahme am Morgen nicht möglich war. Auch beauftragte er Schück, um die Arbeitervereine zu vertreten, die Vertreter des Kreises in der Kath. Arbeiterbewegung zu sein. Er leitete die Tagung in die längeren Ausführungen der Winterarbeit in den kath. Vereinen und entwickelte ein allgemeines Programm. Es sollen monatlich Bildungs- und Schulungsabende mit familiärem Charakter abgehalten werden, auf denen auch vom Verbandsausgeübten Mitgliedern Vorträge über aktuelle Fragen gehalten werden sollen. Geeignete Themen seien: Wertung des Lohnarbeiters, Sinn der Wirtschaft, Wohnungs- und Siedlungsfragen, Soziale Arbeiterfürsorge, Hilfe für lindernde Familien, wobei die Frage des Nachwuchses eine große Rolle spiele und Kommunalpolitik mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre stattfindenden Kommunalwahlen. Redner würden den Vereinen auf Wunsch zur Verfügung gestellt.

Im Bezirk sollen Bezirkskonferenzen mit Vorträgen über die im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen der Wirtschaft und Politik abgehalten werden. Diese Fragen sollen in Gemeinschaft mit den christlichen Gewerkschaften behandelt werden. Redner gab weiter einen Überblick über die Werksarbeit in den kath. Arbeitervereinen und deren Notwendigkeit. Er wies den Delegierten hierfür praktische Wege, aber auch gerade der einzelne habe die Pflicht, Werksarbeit zu betreiben. Haus- und Werksagitation seien hierbei die wichtigsten Faktoren.

Redakteur G. O. H. (M. Gladbach) sprach anschließend, nachdem er einen historischen Überblick über die kath. Arbeiterbewegung gegeben hatte, in sehr eingehenden Ausführungen über das auf der Internationalen Tagung in Köln behandelte Thema: Stellung und Bedeutung der Arbeiter in dem heutigen Wirtschaftsleben. Als Grundidee stellte Redner den Dienstgedanken hin, d. h. es müßten zuerst die zur Befriedigung der Menschen an erster Stelle notwendigen Güter produziert werden. Das heutige Wirtschaftssystem gehe von anderen Gesichtspunkten aus. Es sei zum großen Teil nicht darauf eingestellt, die lebensnotwendigen Güter zu produzieren, sondern sei von dem Sog der Gier befeuert. Bei der Produktion welcher Güter verdiene ich am meisten? Die heutige Wirtschaft stelle es nicht auf die Bedarfsdeckung ab, sondern wende sich durch ihre durch großen Verdienst eingestellte Produktion Bedürfnisse. Typisches Beispiel hierfür sei die Modeindustrie, die von nur wenigen Modenewerbern beeinflusst und geleitet sei. Der kath. Arbeiter verlange daher in erster Linie Einkauf auf die Produktionsrichtung. Dann erhalte er auch wieder Gefühl für den Sinn der Produktion, dann trete er wieder in innere Verbundenheit mit dem Arbeitsstand. Daher die Forderung, nicht nur im Wirtschaftsleben politisch eingeschaltet, sondern auch auf die Produktionsrichtung mitbestimmend zu sein, d. h. die Anstrengung der Betriebs- und Wirtschaftsdemokratie und als deren Folge Durchleuchtung und Durchsichtigmachung der wirtschaftlichen Betriebe. Der Arbeiter müsse aber auch mehr verdienen, als er zum Leben notwendig brauche. Auch er müsse zu Vermögen kommen, um ihm eine größere geistige und gesellschaftliche Freiheit zu gewährleisten. Der höhere Lohn müsse dann auch richtig verwendet werden. Disziplinierung des Verbrauches sei erste Pflicht. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden die Verhandlungen fortgesetzt.

In reger Diskussion, an der sich die Kollegen Bieten (Holzheim), Parteisekretär Hoch (Gindorf), Wollmann (Neuss), Kovach (Büderich), Viel (Neuss) und Weisenberg (Holzheim) beteiligten, wurden die beiden Vorträge besprochen. Besonders zur Winterarbeit wurden sehr gute Anregungen gegeben. Einmütig kam der Wille zum Ausdruck, unsere Vereinsbewegung innerlich neu zu beleben und nach außen zu stärken.

Inzwischen war auch von der Geistlichkeit Bezirkspräsident Kaplan Volli aus Neuss und Pfarrer Schück erschienen. Herr Kaplan Volli sprach über das Königtum Christi und sehr eingehend über die kath. Aktion. Andächtige lauschten die Zuhörer seinen Worten, die für sie eine Weisheitskunde waren.

Herr Arbeitersekretär Knämann dankte dem Herrn Bezirkspräsidenten für seine herrlichen, begeisternden Worte. Dadurch habe die schön verlaufene Tagung einen würdigen Abschluß gefunden. Mit der Aufforderung, das Gehörte und Erlebte des heutigen Tages nun auch in die Tat umzusetzen und für eine innere Belebung des Vereinslebens und für äußere Stärkung unserer Arbeiterbewegung mit allen Kräften einzusetzen, schloß der Redner die überaus anregend verlaufene Tagung.

Die Bilanz des Grevenbroicher Schützenfestes.

Grevenbroich, 29. Okt. Die in der vergangenen Woche unter Vorsitz des Präsidenten Jean Plüm abgehaltenen Generalversammlung des Schützenvereins erzielte sich regen Besuch. Der Abend war gleichzeitig Ehrenabend für Schützenkönig Lorenz I. Rückblickend stellte der Vorsitzende fest, daß das diesjährige Schützenfest besonders schön und harmonisch verlaufen sei. Die Zahl der Mitglieder habe erheblich zugenommen. Schriftführer Henke gab den Jahresbericht, der den Aufstieg des Schützenvereins zeigt. Die Bilanz des diesjährigen Festes ergebe einen Ueberschuß von 954,68 Mark. Wesentliche Mehrausgaben seien durch eine bezahlte Kassenkontrolle, Preise für die Preisfaden, Kinderbelustigungen und Schießen entstanden. Die Mehreinnahmen ergeben sich aus der größeren Mitgliederzahl und dem größeren Betrieb. Dem jüngst verstorbenen Mitgliede Josef Saas widmete der Vorsitzende ein besonderes Gedenken. Nach Eröffnung des Schützenkönigs dankte dieser und wies auf den Schützenverein als einen wichtigen Faktor im Wirtschaftsleben Grevenbroichs hin. Auch als „Alt-Grevenbroicher“ wisse er wohl die Bedeutung der „Neu-Grevenbroicher“ für den Verein zu bewerten. Zusammenarbeit zwischen der gesamten Bürgererschaft sei das Gebot der Stunde. Möge niemals Jank und Fader entstehen und wahrer Gemeinssinn im Bürgerverein Grevenbroich eine Pflegetätigkeit finden. Herr Bürgermeister Willms gab der besonnenen Kommission nach dem Schützenkönig von allen Bürgern bezeugt werden möchten. Seine Rücksicht auf Stand, Religion und Partei führe der Verein sämtliche Bürger zusammen. Der Redner regte ein vom Bürgerverein abzuhaltendes Wohltätigkeitsfest an, dessen Erlös den Armen zugute kommen solle. Nach der Kassenkontrolle durch eine besondere Kommission nahm Herr Adolf Graenderath kritische Stellung zu einigen Ausgaben. Nach seiner Ansicht sei eine Verringerung des Schützenfestes durch die Stadtverwaltung nicht angebracht. Im übrigen müsse das Fest sich selbst finanzieren. Dem Kassierer wurde unter Worten des Dankes für seine Tätigkeit Entlassung erteilt. Unter Leitung des Musikmeisters E. Kibba unterhielt die Kreisfeuerwehrkapelle die Anwesenden durch ein gutes Konzert.

Schulneubau in Elgen.

Elgen, 29. Okt. Die Gemeinde Elgen hatte gestern einen doppelten Festtag. Gleichzeitig mit der diesjährigen Kirmes fiel die Einweihung der neu errichteten Schule zusammen. Die Errichtung einer neuen Schule hatte sich schon seit Jahren als dringendes Bedürfnis herausgestellt. Das neue Gebäude enthält nicht nur helle und luftige Räume, sondern auch Neuerungen, wie Brausebäder, Zentralheizung und bequeme Schulbänke. Während der alte Bau in einer Wüste lag, hat man das neue Gebäude in lichter Lage erbaut. In unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche gelegen, ist es mit einem geräumigen Spielplatz umgeben. Im neuen Gebäude befindet sich auch die Lehrerwohnung.

Die Einweihungsfeier wurde eingeleitet durch eine kirchliche Feier, in der Pfarrer Lassaure eine belehrende Erklärung von der Bedeutung der kirchlichen Zeremonien bei der Einweihung gab. Die Anbringung eines Kreuzes in den Schulen verfinde die Schüler mit dem Kreuzes über die Mächte der Finsternis. Unter feierlichem Glockengeläute bewegte sich nach der Kirchenfeier ein Festzug, an dem die Schulkinder, der größte Teil der Ortseingewohnten, Vereine mit ihren Fahnen und die Ehrengäste teilnahmen, zur Schule. Bollerfische veränderten den Beginn der Einweihungsfeierlichkeiten durch den Pfarrer Lassaure.

Herr Bürgermeister Thuis wies auf die Schwierigkeiten hin, die bis zur Vollendung des neuen Schulgebäudes zu überwinden gewesen seien und bezeichnete den heutigen Tag als einen Ehrentag für die Gemeinde und einen Markstein der Zukunft. Der Regierung und dem Landrat sprach Redner Dank aus für die Unterstützung, ohne die die Kosten von der Gemeinde nicht hätten aufgebracht werden können. Er würdigte ferner die Verdienste des Kreisbaurats Kieselstein um die Errichtung der Schule. Der Lehrer- und Lehrerinnen-Gesangsverein und die Schulkinder trugen Chorgesänge vor.

Pfarrer Lassaure sprach der Erziehung in der Schule und der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus besondere Bedeutung zu. Daß Gottes Segen auf der neuen Erziehungsstätte ruhen möge, sei durch die Einsegnung verfinde. Nach einem Vortrags des Quartetts des Eigen bezeichnete Herr Schulrat Scheuten im Namen der Staatsregierung die neue Schule als eine Zierde des Ortes und einen Schmuck der Gegend, der zum großen Teil dem Opfer der Gemeinde zu verdanken sei. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Jugend den Opfergeist der Väter in der richtigen Weise würdigen möge. Namens der Eltern und Kinder dankte Herr Hauptlehrer Braß für das neue Schulgebäude und legte Wert und Aufgabe der Erziehungsarbeit in der Schule dar. Die Schule müsse vor allem bestrebt sein, den Kindern das nötige geistige Rüstzeug für den Daseinskampf und für Qualitätsarbeit geben, die später von ihnen verlangt werde. Hierfür überreichte Herr Bürgermeister Thiel Herrn Hauptlehrer Braß die Schlüssel zur Schule.

Eine Befestigung schloß die eindrucksvolle Feier.

Herbstkonzert.

Kapellen, 29. Okt. Gestern hielt der Sängerkorps „Concordia“ sein Herbstkonzert im Saale Witwe Broich. Auch diesmal trat man wieder mit einem erstklassigen Programm für die Zuhörer. Der von der Wera belannte Tenorist Herr Franz Legrand (Köln) und das Doppelquartett Köln waren gewonnen. Vor Beginn der folgenden Darbietungen begrüßte der Vorsitzende Herr Lupp die zahlreich erschienenen, besonders Herrn Bürgermeister Hinsen, den Schulleiter Herr Schulte und den alten Freund der Concordia, den Solisten Herrn Legrand, sowie die Mitglieder des Kölner Doppelquartetts. Aus dem reichen Inballe der Darbietungen seien besonders hervorgehoben die Soli des Herrn Legrand, „Daheim“ von Hugo Kaun, „Lieber die Berge“ von Schweizer, „Trotzdem Blumen“, „Die böse Farbe“, „Gierigkeit und Stolz“ von Frz. Schubert. Nicht endemwollender Beifall veranlaßte Herrn Legrand zu einer Beigabe.

Ein Genuß boten die Gesänge des Doppelquartetts in „Die Nacht“, „Das Dörchen“ von Frz. Schubert, „Feldbesen“ von Ernst Wendel, „So viel Stern“ von G. A. Engelsberg, „Gretchen“ von Rud. Wagner und „Studenten Nachtgesang“ von R. V. Fischer. Auch hier gab es eine Zugabe, in der der Solist die Soli sang. Der festgebende Verein trug unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten Herrn Weisenbrunn (Neuss) in bekannt hervorragender Weise Chöre „Sonntag auf dem Meere“ von Heine, „Zu ihren Füßen“ von Othegraven, „Mosenfrühling“ von H. Jüngst, „Abschied“ von A. Kirche und „Rüdesheimer Wein“ von J. Pauli vor.

Anschließend pries Bürgermeister Hinsen die Sangeskunst der „Concordia“ und widmete sein Glas dem Verein und seinen Gästen. Der Vorsitzende dankte namens des Vereins und verabschiedete auf dem Wege zur Erhaltung des deutschen Liedes unermüdet weiterzustreben. Ein befehter Saal war der Dank der Kapellener an den Verein. Die Musik stellte der Musikverein Kapellen, der ebenfalls für seine Darbietungen reichen Beifall erntete.

93 Jahre.

Bevelinghoven, 30. Okt. Heute feiert die älteste Einwohnerin von Bevelinghoven, die Witwe Jakob Höfeler, ihren 93. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters erfreut sie sich noch einer seltenen körperlichen und geistigen Frische.

Hohes Alter.

Altrath, 30. Okt. Heute feiert Herr Ludw. Thienen, Neugasse 15, seinen 88. Geburtstag. Er ist für sein Alter noch recht rüstig und langjähriger Abonnent der Neuss-Grevenbroicher Zeitung, und liest diese noch jeden Tag ohne Brille. Herzlichen Glückwunsch!

Missionssonntag der Pfarre Guster.

Guster, 28. Okt. Unsere Pfarre hat das Fest des Königtums Christi zum Missionssonntag ausgestaltet. Die Kollekten aller heiligen Messen waren für die Missionen bestimmt. Dreimal predigte ein Vater des Missionshauses Knechtsteden, eine ehrenwürdige Gestalt mit wallendem Bart, über die Arbeit, die Schwierigkeiten und die Not derer, die hinausziehen gemäß dem Wort des göttlichen Meisters: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker! Sie stehen an der äußersten Grenze des irdischen Königsreiches Christi, in Afrika, Indien, China usw. Sie haben Familie und Heimat verlassen aus Liebe zu ihrem apollischen Beruf, den der Schöpfer in ihre Herzen gesenkt hat. Sie stehen als Soldaten Christi und als Apostel des Wortes in der vordersten Front. Wir stehen in der Etappe und haben die Front zu stärken durch das Apostolat des Gebetes und des Opfers. Der Vater mußte die Herzen zu erwärmen und die Hände in Gefreudigkeit zu öffnen. Er glaubte erwarten zu dürfen, daß in Orten, in denen viele tausend Mark für das Schützenfest gespart würden, auch noch dieses und jenes Scherlein für die Missionsmissionen übrig sei. — Wenn die Sammlung für die Martinsbescherung, die gerade



Der Wunsch des Rauchers.
Eine Cigarette, mild, anregend und bekömmlich.
Das neueste Erzeugnis der Halpaus-Werke.

Miraf
50



General-Vertreter Karl Leck, Düsseldorf, Remscheiderstrasse 11a. Telefon 29908 und 29619.

Heute stattfindet, wegen der Sammlung für die Mission etwas später als sonst, so wird es vernünftigen Eltern nicht schwer, ihren Kindern klar zu machen, daß auch sie das Apostolat des Opfers üben, wenn sie zugunsten der armen Heidenkinder auf einen Teil ihrer Martinsgabe verzichten. — Nachmittags um 4 1/2 Uhr war ein Missionsvortrag mit Lichtbildern. Der Saal von Schmitz war bis zum letzten Stehplätzchen besetzt. Prächtige Bilder zeigten die afrikanischen Missionsgebiete, Land und Leute, Sitten und Gebräuche. Tier- und Pflanzenwelt, die Sorge der Patres, Brüder und Schwestern für Leib und Seele der heidnischen und christlichen Eingeborenen. Eine Telleraktion ergab eine ansehnliche Summe. Wir teilen den Wunsch des Herrn Paters, daß der Missionssonntag sowohl für die Pfarre Gutsdorf als auch für die Missionsgebiete ein nachhaltiger sein möge.

Kreis Bergheim.

Feier des Arbeitervereins.

Morken-Harff, 29. Okt. Die geplante Feier des hiesigen kath. Arbeitervereins am kommenden Martinus- und Martinspatronsfeste (11. November) verspricht einen schönen Verlauf zu nehmen. Das Programm zeigt eine Fülle von vielversprechenden Darbietungen. Mittelpunkt der ganzen Feier ist die Rede des Arbeitersekretärs Floh dorf (Hörtem), der humorvolles aus der guten alten Zeit bieten wird. Die zum Teil recht wertvollen Verlosungsgegenstände sind jetzt auf dem Markweg bei Matthias Kaumanns ausgestellt und ziehen viele Schaulustige an. Die Verkaufsstellen der Lose sind: Matthias Kaumanns in Harff, Jakob Rächter in Morken, ferner sind die Lose erhältlich bei den Vorstandsmitgliedern und Vertrauensleuten und an der Abendkasse. Der Eintritt für den großen Unterhaltungsabend ist frei.

Wegebau.

Harff, 29. Okt. Die schon seit Jahren geplante Erneuerung des Straßenoberbaues des hiesigen Markweges soll zu Beginn der nächsten Woche in Angriff genommen werden. Damit wird ein großer Mangel beseitigt. Es wäre jetzt nur dringend zu wünschen, daß sich alle Anwohner des Weges an der Finanzierung beteiligen.

Aus Nah und Fern.

Abschluß der Pressa noch nicht festgestellt.

Köln, 29. Okt. Der Stadtverordneten-Ausschuß für die Internationale Presseausstellung nahm heute den Bericht der Verwaltung über das vorläufige finanzielle Ergebnis der Ausstellung entgegen. Die Einnahmen und Ausgaben bewegen sich im allgemeinen innerhalb der vor Eröffnung der Ausstellung dem Ausschuss unterbreiteten Voranschlags, der mit 7 Millionen Mark balancierte. In der Ausstellung konnte der Betrag für Verzinsung und Tilgung des Kapitals der Ausstellungsbauarbeiten noch nicht angegeben werden, weil bekanntlich beträchtliche Vermögensgegenstände vorhanden sind, die zunächst veräußert werden müssen. Die übertriebenen Mitteilungen über ein Defizit entbehren jeder Grundlage.

Ein Raubüberfall in Jülich.

Jülich, 29. Okt. Der Arbeiter Glöblich wurde heute abend nach der Schicht, als er seine Wohnung betreten wollte, von einem etwa 25 Jahre alten Mann mit einer Eisenklinge gefesselt und aufgefordert, sein Geld herauszugeben. Er hatte das Geld gerade empfangen und in der Tasche, gab aber an, er wolle es aus der Wohnung holen. Darauf ließ sich der Räuber nicht ein, warf ihn zu Boden, hielt ihm einen Sack vor den Mund und drohte mit Erschießen. Da Glöblich sich nicht helfen konnte, gab er das Geld heraus. Der Räuber entkam in der Dunkelheit.

Eigenartiger Unfall.

Brennende Matten stecken ein Gebäude in Brand.

Solingen, 29. Okt. In den Wirtschaftsgebäuden des früheren Rittergutes Schippenbruch bei Höhscheid, das von dem Landwirt Gruiter bewirtschaftet wird, brach ein Brand aus, dem in wenigen Stunden die Stallgebäude und die mit der Ernte gefüllte Scheune zum Opfer fielen. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Ueber die Ursache des Brandes wird bekannt, daß beim Anheizen eines Futtertellers, der längere Zeit nicht in Betrieb war, einige Matten in brennendem Zustand heraussprangen und im Viehstall verschwand. Die Matten hatten in dem

Futterteller ihr Nest. Im Viehstall brannte kurz darauf das dort lagernde Stroh lichterloh auf.

Von einem Dogcart tödlich überfahren.

Erftelen, 29. Okt. Heute abend wurde der 64jährige Konrad Rindorf in Kadem von einem Dogcart, dessen Pferde scheuten, überfahren und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

Heber die Bräutung.

Wipperfurth, 29. Okt. Auf der Landstraße von Bergisch-Born nach Lemmer ereignete sich ein ähnlicher schwerer Unglücksfall wie vor etwa Jahresfrist. Ein aus Ratingen stammendes Personenauto stürzte an der scharfen Kurve kurz vor Lemmer über die Brüstung und zerstückelte auf den Gleisen. Zwei Personen blieben tot. Die Aufklärungsarbeiten nahmen über eine Stunde in Anspruch, so daß der Personenzugverkehr etwa eineinhalb Stunde Verspätung erlitt.

Die Verdrängung der Brüder Heidger.

Essen, 29. Okt. Die beiden Heidger, hier gebürtig, sind heute auf dem hiesigen Friedhof begraben worden. Die Angehörigen hatten die Freigabe der Leichen erwirkt. Die Mutter der beiden, die durch die Aufregung erkrankt im Spital lag, hatte es durchgesetzt, daß sie zum Leichenbegängnis der Söhne entlassen wurde. Als sie in die Kapelle kam, wo die beiden noch in unverhüllten Särgen lagen, schrie sie: „Habe ich euch endlich, meine Jungen?“

Etwa sechzig Verwandte und Bekannte waren bei dem Begräbnis anwesend. Heute bürgerlicher Kreise, die viel Blumen und Kränze gebracht hatten. Am Grab war kein Geistlicher erschienen. (Woraus sich ergeben dürfte, daß die Meldung von der Verführung Heidgers mit seiner Kirche nicht zutrifft. Red.) Jedoch hatte die Mutter, eine fromme Katholikin, ein Kläffchen mit geweihtem Wasser mitgebracht, das sie in das Grab schüttete. Unter den Anwesenden herrschte tiefe Erschütterung. Die Mutter wurde, wie das „Kölner Tageblatt“ meldet, sofort nach dem Leichenbegängnis ins Krankenhaus zurückgebracht, da sie dem Wahnsinn nahe zu sein schien.

Ueberschwemmungen in Nord- und Mittelitalien.

Rom, 29. Okt. Infolge starker Regengüsse sind die Flüsse in Nord- und Mittelitalien über die Ufer getreten. In der Provinz Siena ist der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Empoli-Siena-Grosseto unterbrochen. Die Fluten in der Umgegend und mehrere Ortschaften sind gänzlich vom Verkehr abgeschnitten. In der Provinz Vercelli stürzten zwei Pfeiler einer Brücke ein. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden ist nicht bedeutend.

Zwei deutsche Ballonflieger in Finnland gelandet.

Helsingfors, 29. Okt. Zwei deutsche Ballonflieger, Ingenieur Beom und Dr. Drehb, die gestern von Berlin starteten, sind heute gegen 2 Uhr M. in Bromar in der Nähe der Stadt Hangö niedergegangen. Die Landung war schwierig, ist aber glücklich verlaufen.

Der neue schweizerische Nationalrat.

Bern, 29. Okt. Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis der Nationalratswahlen erhielten: Freisinnige demokratische Partei 59 Mandate (bisher 59), katholische Volkspartei 46 (42), Sozialdemokratische Partei 50 (49), Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 31 (31), Liberaldemokratische Partei 6 (7), Sozialpolitiker 3 (5), Kommunisten 2 (3), Parteiloze 2 (2).

Ergebnis der deutschen Eisenbahner in der Tschechoslowakei.

Aus Prag wird uns geschrieben: Kürzlich hielt im „Deutschen Hause“ zu Prag der Verein der deutschen Eisenbahnbeamten in der Tschechoslowakei seine diesjährige Haupttagung ab. Von besonderer Wichtigkeit ist die in den verschiedenen Referaten zum Ausdruck gekommene Not der deutschen Eisenbahnbeamten. Im Kampfe um die wirtschaftliche Besserstellung seien die deutschen Organisationen von den tschechischen beiseite gehalten worden. Die Tätigkeit der tschechischen Organisationen sei aber nicht auf Beseitigung der wirtschaftlichen Lage eingeleitet, sondern auf vollständige Beseitigung der deutschen Arbeitnehmer in Eisenbahnen. An der trostlosen wirtschaftlichen Lage seien daher vor allem die tschechischen Gewerkschaften schuld.

Die nationale Bedrückung wachse von Tag zu Tag. In keinem anderen Zweige des Staatsdienstes werden die deutschen Beamten so erniedrigend behandelt, so brutalisiert und verfolgt, wie in der Staatsbahnenverwaltung. Und trotzdem habe die deutsche Eisenbahnergesellschaft ihre Loyalität gegenüber dem Staat bewahrt, indem sie durch treue Pflichterfüllung, eheliche Arbeit und mit reinen Händen ihr Tagelohn verdiente.

Um all diesen geradezu haarsträubenden Zuständen halbwegs vorzubeugen, wurde die Bildung eines Schutzschusses für die deutschen Eisenbahnbeamten beschlossen.

Die rechtsrheinische Uferstraße von Madesheim nach Oberlahnstein.

Berlin, 29. Okt. Der Hauptausschuß des preussischen Landtags beschloß einstimmig, daß der Ausbau der rechtsrheinischen Uferstraße zwischen Madesheim und Oberlahnstein erstmalig im Etatsjahr 1928—29 400 000 Mark bekam. Der Vertreter des Finanzministeriums machte finanzielle Bedenken geltend.

Ein apostolischer Administrator für das Bistum Brigen.

Rom, 29. Okt. „Osservatore Romano“ teilt mit, daß der Papst den bisherigen Kapitular von Brigen, Joseph Mutschlechner, zum apostolischen Administrator des vakanten Bistums Brigen ernannte.

Die Vorgänge auf Samoa vor der Mandatskommission.

Genf, 29. Okt. Die Mandatskommission hat von den zugezogenen neuseeländischen Vertretern, darunter dem früheren Verwalter von West-Samoa, General Richardson, Auskünfte über die Lage in diesem Mandatsgebiet verlangt. Nach den Auskünften von Richardson besteht in West-Samoa noch ein Geheimbund, der mit dem ausgewiesenen Anführer der Unruhen, dem Nihilistenschauspieler Nelson, in Verbindung steht. Die Unzufriedenheit unter den Eingeborenen sei von diesem durch Verbreitung falscher Nachrichten aufrechterhalten worden. Nach weiteren Auskünften des neuseeländischen Oberkommissars in London, Sir James Barr, habe sich die Lage im letzten Halbjahr gebessert. Man dürfe jedoch keinen unmittelbaren Erfolg erwarten. Die Ordnung werde aufrechterhalten, aber die Verwaltung stehe auf passiven Widerstand, insbesondere durch Verweigerung der Steuern. Neuseeland werde äußerste Geduld anwenden, bevor es zu Zwangsmaßnahmen schreite.

Handel und Verkehr.

Marktbericht der Straßener Obst- und Gemüse-Verfeinerung vom 29. Oktober 1928.

Art	von bis	Preis	Art	von bis	Preis
Cartoffeln Erbsen	100 Pfd.	3.50	Kohlraut	100 St.	1.50
Bratkartoffeln	100 Pfd.	3.50	Korree I	100 St.	1.50
Staubbohnen	100 Pfd.	3.50	Korree II	100 St.	1.50
Staubbohnen	100 Pfd.	3.50	Blumenkohl I	100 St.	1.50
Wachbohnen	100 Pfd.	3.50	Blumenkohl II	100 St.	1.50
Bratkartoffeln	100 Pfd.	3.50	Salat I	100 St.	1.50
Wachbohnen	100 Pfd.	3.50	Salat II	100 St.	1.50
Wachbohnen	100 Pfd.	3.50	Endivien	100 St.	1.50
Wachbohnen	100 Pfd.	3.50	Zellerie I	100 St.	1.50
Wachbohnen	100 Pfd.	3.50	Zellerie II	100 St.	1.50
Wachbohnen	100 Pfd.	3.50	Veilchenwurzel I	100 St.	1.50
Wachbohnen	100 Pfd.	3.50	Veilchenwurzel II	100 St.	1.50
Wachbohnen	100 Pfd.	3.50	Veilchenwurzel III	100 St.	1.50
Wachbohnen	100 Pfd.	3.50	Veilchenwurzel IV	100 St.	1.50
Wachbohnen	100 Pfd.	3.50	Veilchenwurzel V	100 St.	1.50
Wachbohnen	100 Pfd.	3.50	Veilchenwurzel VI	100 St.	1.50
Wachbohnen	100 Pfd.	3.50	Veilchenwurzel VII	100 St.	1.50
Wachbohnen	100 Pfd.	3.50	Veilchenwurzel VIII	100 St.	1.50
Wachbohnen	100 Pfd.	3.50	Veilchenwurzel IX	100 St.	1.50
Wachbohnen	100 Pfd.	3.50	Veilchenwurzel X	100 St.	1.50

Gemüseanfuhr: gut. Nachfrage: gut.

Reichsmärkte.

Reich, 29. Oktober. (Schlachtwirtschaft). Auftrieb: 28 Stück Großvieh 7 Kühe, 22 Schweine. Preise für Großvieh 40—50 Pf., Kühe 60—80 Pf., Schweine 74—76 Pf. Alles per 100 Pf. Lebendgewicht.

Fruchtmärkte.

Zülfeld, 29. Oktober. (Produktionsmarkt). Die Preisnotierung stellte sich wie folgt: a) Getreide: Anlandweizen 22.75—23.00, Auslandsweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00, Auslandsbrotweizen 22.75—23.00, Anlandroggen 22.75—23.00, Auslandsroggen 22.75—23.00, Anlandhafer 22.75—23.00, Auslands hafer 22.75—23.00, Anlandgerste 22.75—23.00, Auslandsgerste 22.75—23.00, Anlandmais 22.75—23.00, Auslandsmais 22.75—23.00, Anlandbrotweizen 22.75—23.00,

Unterhaltung und Wissen

Dienstag, 30. Oktober 1928

Beilage zur Neup-Breidenburger Zeitung

Jahrgang 55 — Nummer 253

„Der historische Künstler“.

Zum 25. Todestage Theodor Mommsens am 1. November.

Wesem, auch vom Ausland als „Fürsten der Wissenschaft“ verehrten Gelehrten, dem bei seinem Tode am Allerheiligentage 1903 wahrhaft fürstliche Ehren zuteil wurden, gelang das Unmögliche: eine nie wieder erreichte Masse beispielsweise des Wissens zu gestalten zu einem wahrhaften Kunstwerk. Wo wäre in alter wie neuer Zeit der Gelehrte mit einer solchen Unmenge wissenschaftlich-erakter Einzelleistungen, die — wie ein Kenner sagte — auf ein halbes Duzend Gelehrte verteilt, jedem einzelnen den Ruhm eines bahnbrechenden Forschers eingetragen hätte! Das bei seinem 70. Geburtstag sechzehn Jahre vor seinem Tode herausgegebene Verzeichnis seiner Arbeiten umfaßt mehr als 900 Nummern, d. h., ohne die Übersetzungen und nur die letzten Ausgaben gerechnet, 6824 Seiten in Folio, 1402 Seiten in Quart und 19 319 Seiten in Oktav-Format, wozu dann als Früchte des Greisenalters Jahr um Jahr noch neue Arbeiten, große Bücher und kleine Schriften hinzukamen. Nicht nur die eigentliche Geschichtswissenschaft, ebenso auch die Rechts-, Münz-, Sprach- und Kulturwissenschaften verdanken dieser märchenhaften Arbeitskraft ungeahnte Aufschlüsse und Einblicke in die römische Geschichte.

Mommsen wäre dieser „Wiederentdecker der alten Welt“ nicht geworden, sein Wissen wäre tot geblieben, hätte er nicht die gleich große Kunst befehlen, dies weisheitliche Material zu gestalten. Nicht nur, daß er es kritisch sichtet und nach Auscheidung zahlreicher Fälschungen überflüssig zusammenstellte. Mehr noch, die Redanterie des Gelehrten, die in peinlicher Kleinarbeit sich nie genug tun konnte, vereinigte er mit der feurigen Phantasie des Künstlers, die hellfahig eine verunkelte Welt wieder aufbaut und anschaulich darstellt.

Nicht bezeichnend für die Künstler und eine Mahnung auch für unsere Zeit, daß die Fachgelehrten Mommsens römische Geschichte scheel anstehen. Man geringschätzte diese Begabung, fesselnd schreiben zu können, als „ganz schlechten Zeitungstil“. Eine gelehrte Gesellschaft drückte sich tatsächlich so aus. Zweifello, Mommsen schrieb in bewußtem Gegensatz zu der bisherigen Art. Man war gewohnt, alte Geschichte in dem feierlichen Ton des rhetorischen Epos zu erzählen, mit bestimmten Redewendungen, die, genau gesehen, weniger wissenschaftlich waren, als die Dinge aristokratisch

vor den Augen der Nichteingeweihten verhielten. Mommsen vernichtete dieses vornehme Halb Dunkel mit dem hellen Licht des Tages. Und — Ironie der Wirklichkeit! — Mommsen war tatsächlich nach kurzer Mädchenschulezeit in Hamburg an der Schleswig-Holsteinischen Zeitung! Da mag er gelernt haben, seine Sprache von allem gelehrten Drum und Dran zu säubern und dadurch so hinreißend und beweglich, geläufig zu machen. Wie spricht seine römische Geschichte von Leben, wie drastisch ist darin alles geschildert, wie packend selbst antiquarische Kleinigkeiten in Leben umgelegt! Wie man schließlich zugegeben hat: „Er ist der einzige Historiker, der es verstanden hat, als Erzähler mit den Romanschreibern zu wetteifern, ohne in die Fehler der romanhaften Geschichtsschreibung zu verfallen.“ Eben deshalb sind seine Sätze so wirkungsvoll, weil sie „sentimentale Effekte“ verschmähen. Mommsen bedient sich moderner Ausdrücke, jeder Anspielungen, einfacher Worte, die die Dinge bei Namen nennen. Nicht um der Wissenschaft oder gar des Reizes willen. Er betrachtet die Dinge, wie sie waren; so sollten auch seine Leser alles frei sehen, ohne falsche Pietät.

Und doch, auch dieser geniale „historische Künstler“ war nur ein Mensch. Dieses „Muster edlen Freimutes“, dieser Professor, der niemals Geheimrat werden wollte, er vermochte nicht fertig zu werden mit der geschichtlichen Last des Christentums. Mögen noch andere Gründe rein wissenschaftlicher Art vorgelegen haben — er umging die Notwendigkeit, in der römischen Kaisergeschichte auch zum Christentum, zu seiner Entstehung, Ausbreitung und weltgeschichtlichen Mission Stellung zu nehmen.“ Er schrieb nur die „Römische Geschichte“ Band 1, 2, 3 und 5.

Dies Dokument des Geheimnisses menschlicher Schwäche läßt uns in ehrfurchtiger Wehmüt stillen sein. Es berührt uns um so tiefer, als dieser erklärte „Feind der Fäulnis und Paffen“ im Preussischen Abgeordnetenhaus 1877 für die Gleichberechtigung der Katholiken im wissenschaftlichen Leben einzigartig eintrat: „Ich habe den entschiedenen Wunsch, daß ein jeder bedeutende Gelehrte, mag er auch der ultramontanen Richtung angehören, an jeder deutschen Fakultät seine Anstellung finde, und ich zweifle auch nicht, daß ein bedeutendes Talent diese seine Anstellung erzwingen wird.“ Dr. A. B.

Salali!

Der Mann im grünen Rod. — Vom Forstgehilfen zum Förster. — Zum Försterberuf gehört Reizung.

Ein erheblicher Teil des Forsternachwuchses wird seit jeher von alten Forstfamilien gestellt, und auch die Familien der übrigen Landbevölkerung liefern einen nicht minder wertvollen Teil des Forsternachwuchses. Wenn der Zutrom aus diesen Familien deshalb besonders wertvoll zu sein pflegt, weil die landgeborenen Söhne von vornherein mit den Schwierigkeiten der Bodenbewirtschaftung meist schon hinreichend vertraut sind und das nicht immer entbehrungslose Landleben kennen, so ist damit keineswegs gesagt, daß Söhne aus anderen Familien für die Forstlaufbahn nicht in Frage kommen können.

Wie bei den anderen Berufen, so ist auch für den Forstberuf wichtige Voraussetzung, daß Reizung, Veranlagung, körperliche und geistige Befähigung, das Gelingen dieser Laufbahn ratsam erscheinen lassen. Ist eine besondere Reizung für das Landleben, das gerade beim entlegen wohnenden Förster die Berufsbegeisterung auf eine harte Probe stellt, nicht vorhanden, so wäre ein Beginn des Ausbildungsganges unnütze Zeit- und Kostenaufwendung. Umgekehrt darf nicht außer acht gelassen werden, daß mit dem Wechsel der Zeitverhältnisse und infolge der in der Reizung immer mehr erkannten Bedeutung des Waldes für unsere Gesamtwirtschaft die Anforderungen an das Können und Wissen des Försters ganz erheblich gesteigert worden sind. Eingehende Vorschriften zeichnen heute den Weg der Ausbildung vor und es muß dringend vor dem Eintritt in die Forstlaufbahn gewarnt werden, wenn die Bedingungen hierfür nicht erfüllt sind oder nicht erfüllt werden können.

Nach den geltenden Bestimmungen über die „Regelung des Ausbildungswesens für Privatförster in Preußen“ muß der Anwärter für die Forstlehre das 15. Lebensjahr überschritten haben und soll in der Regel das 19. Lebensjahr nicht vollendet haben. Der Anwärter hat die Elementarkenntnisse einer Mittelschule nachzuweisen. Wenn das Abschlußzeugnis einer solchen Schule oder Zeugnisse gleichwertiger Schulkenntnisse (Obersekundarstufe) nicht beigebracht werden können, hat der Lehrling eine Annahmeprobe nach Anweisung der bei den Landwirtschaftskammern für deren Bezirke bestehenden Prüfungsausschüsse für Privatförster abzulegen. Der Antrag zur Aufnahme in die Lehrlingsliste muß bis zum 1. Februar unter gleichzeitiger Vorlage der erforderlichen Papiere bei einem solchen, und zwar dem zuständigen Berufsamt gestellt werden. Der zu wählende Lehrling muß von seinem zuständigen Berufsamt als solcher anerkannt sein, und die Eintragung in die Lehrlingsliste erfolgt, wenn die vorgenannten Bedingungen restlos erfüllt sind und eine Bescheinigung beigebracht ist, daß der Lehrling von einem anerkannten Lehrherrn in die Lehre genommen ist oder genommen wird. Die Lehrzeit ist auf 3 Jahre festgesetzt; das dritte Jahr dient in der Regel dem Besuch einer Forstschule.

Beim Vorliegen des Abgangszeugnisses einer anerkannten Forstschule kann der Lehrling nach Ablauf seiner Lehrzeit die sog. Forstgehilfenprüfung vor dem Prüfungsausschuss seines Berufsamtes ablegen. Der Lehrling muß zu diesem Zeitpunkt das 18. Lebensjahr vollendet haben. Die Gesuche um Zulassung zur Gehilfenprüfung sind alljährlich bis zum 31. März wiederum bei dem zuständigen Berufsamt einzureichen.

Zur Ablegung der Försterprüfung können nur solche Anwärter zugelassen werden, die mindestens eine ordnungs-

mäßige dreijährige Lehrzeit durchgemacht haben, 25 Jahre alt sind und nach Ablauf der Lehrzeit mindestens fünf Jahre im praktischen Forstdienst gestanden haben, wovon zwei Jahre in verwandten Betrieben abgeleistet sein können. Die Meldungen zur Försterprüfung haben jeweils bis zum 31. März bei dem bei der Hauptlandwirtschaftskammer in Berlin bestehenden „Hauptberufsausschuss für Privatförster in Preußen“ zu erfolgen. Die Laufbahn des Privatförsterberufes kann nach langjährigen Ergründungen nur dann empfohlen werden, wenn der Anwärter bei Eintritt in die Lehre begründete Aussicht hat, nach beendeter Lehrzeit und erfolgter Ablegung der Forstgehilfen- und Försterprüfung in einer Privat- oder Gemeindeförsterverwaltung unterzukommen.

Für die Ausbildung zum Staatsforstbetriebsdienst fordern die Ausbildungsbestimmungen als Schulbildung von den Bewerbern den Nachweis des erfolgreichen Besuches (Schlußzeugnis) einer vollstänigsten Mittelschule, Realschule (Landwirtschaftsschule) oder einer gleichgestellten Lehranstalt oder auch das Reifezeugnis für Obersekunda einer höheren Lehranstalt. Außerdem können befähigte Volksschüler zugelassen werden, wenn sie eine besondere Aufnahmeprüfung auf der Grundstufe der Anforderungen für das Schulzeugnis von der Mittelschule (jedoch ohne Fremdsprachen) ablegen. Die Ausbildung setzt sich zusammen aus einer zweijährigen Vorbereitungszeit, die sich in das Lehrjahr und das Forstschuljahr gliedert, und aus einer fünfjährigen Vorbereitungszeit im Forstbetriebsdienst. Zugelassen werden nur Bewerber, die am 1. Februar das 18. Lebensjahr begonnen, das 21. Jahr aber noch nicht vollendet haben. Der Bewerber hat zum 1. Juli des Jahres, in dem er am 1. Oktober die Lehrzeit zu beginnen wünscht, bei dem Oberförstermeister des Regierungsbezirks, in dem er in die Forstlehre treten will, seine Zulassung zu beantragen.

Der Forschungsreisende.



„Sie können sich nicht vorstellen, was es heißt, dauernd in der Furcht vor dem Tiger zu leben!“ „Doch, sehr gut! Hier haben wir dafür den Steuereinnehmer!“ (Petit Journal, Paris.)

Für den Gemeinde- und Anstaltsförstendienst, d. h. für diejenigen, die Gemeinde- oder Anstaltsförster werden wollen, gelten im allgemeinen die Ausbildungsbestimmungen der preussischen Staatsförsterverwaltung.

Eine moderne Missionarin.

Dieser Artikel ist dem Buche „Margrit“ von Peter M. Reuter O. S. M., das die ergreifendste Predigt an die moderne Menschheit darstellt, entnommen. (Karl. RM. 2.75, Halbleinwand RM. 3.75. Erschienen in 16. Auflage innerhalb 2 Jahren im Verlag der Schulbrüder, Strnad-Willingen, Baden.)

An einem Feiertag sah Mutter Hüllens einmal mit ihren Töchtern nachmittags auf der Terrasse eines Cafés vierten Ranges und ließ sich die Schoppen gut schmecken.

Als sie in gehobener Stimmung nach Hause kam, sprach ihr Mann unglücklicherweise von der Prozeßion. Frau Hüllens hatte nämlich einen Mann, aber von so untergeordneter Bedeutung, daß man lange im Hause verkehren konnte, ohne ihn zu bemerken. Die Arbeitsstunden ausgenommen saß er immer in seiner Ecke und rauchte mit kurzen Zügen seine Pfeife. Doch hatte er auch seine Aufgabe im Haushalte: er diente als Ziehhebe für die Büffe seiner besseren Hälfte und sogar seiner Kinder. Letztere lehnten sich manchmal gegen die Launen der Megäre auf, aber der Vater wußte aus Erfahrung, wie teuer einem das zu stehen kam, und hatte längst herausgebracht, daß völlige Teilnahmslosigkeit die beste Verhaltensmaßregel sei. Die edle Gattin zog die Nutzenwendung daraus und schlug auf ihn ein wie auf einen Mehlack: dabei stärkte sie ihre Armmuskeln und konnte ihre Wut auslassen, was sie vor Gelbucht bewahrte. Der glückliche Gatte war so daran gewöhnt, daß er sich nicht einmal mehr stören ließ, sein Pfeifchen zu schmauchen.

Raum hatte er jetzt den Mund geöffnet, was seine Frau als ein strafbares Streben nach Selbstherrlichkeit ansah, als sie mit einem Besen bewaffnet und mit rotem Gesicht, den Hut schief auf dem Kopf, heftig gegen seine Pläne loszog.

„Un wenn du je das Malheur hast, dir Fuß in diese Budja zu setzen, schlag ich dir 't Maul ein mit diesem Besen, zum Teufel! Wer ist hier Herr? ... Un wer macht hier d' Arbeit? ... Un ...“

Eines der Mädchen war gleich zu Margrit gelaufen, die alsbald auf dem Kampfsplatz erschien. Der Lärm war für den Augenblick verstummt, die Alkoholfäulnis des Hausbraders hatte sich inzwischen an der Kasse ausgetobt, die an das Fleisch von Mittag geraten war. Die Ankunft Margrits entsachte den Zorn aufs neue.

„Ich will nicht, daß mein Mann mit der Prozeßion geht, sag ich! Un ich will nicht, daß mein Mann — — Un mein Mann will nicht mehr nichts mit eurer Budja zu tun han un dat is überhaupt nichts für Männern ...“

Margrit lächelte; der Mann winkte ihr von seiner Ecke aus verständnisvoll zu. Sie öffnete ein Päckchen und nahm eine Brosche und eine Strawatte heraus.

„Schauen Sie“, sagte sie, „wie fein Ihr Mann am Sonntag aussehen wird mit dieser Strawatte und Sie mit dieser Brosche, Frau Hüllens!“

Die Augen der Frau funkelten, aber sie hatte noch nicht alles gesagt.

„Auf keinen Fall ist das nicht für die Prozeßion, das sag ich. Un ich kann ihm och Strawatten kosen un wenn ich will, kann ich ins Auto fahr'n mit die ganze Famil ... Un wenn ...“

„O Frau Hüllens, wollen Sie mir wieder Kummer machen? Sehen Sie, wie Sie mich in Verlegenheit bringen: ich hatte auf Herrn Hüllens gerechnet und nun werde ich keinen Erbsmann mehr finden. Nicht wahr, mir zuliebe schicken Sie ihn am Sonntag! ... Ein Glück, daß Sie da sind, um alle zu schicken!“

Die Hüllens suchte ihren Hut durch einen Faustschlag ins Gleichgewicht zu bringen mit dem Erfolg, daß er nun auf der linken Seite statt auf der rechten baumelt. Und er majestätisch lag sie:

„Frau'n Margrit, Ih'n zulieb werd ich dat tun, ich schick ihn, ich, in die Prozeßion ... Du gehst mich am Sonntag in die Prozeßion von 't Frau'n Margrit, verstan', du Tagdieb!“

Die älteste der Hüllenschen Töchter heiratete. Margrit gab ihr bei dieser Gelegenheit einen Ring. Einige Tage darauf wollte sie dem jungen Paar Glück wünschen — sie waren getrennt!

„Neben Sie mich nicht davon!“ schrie Mutter Hüllens, als Margrit sie um eine Erklärung bat. „Dat is n' Faulenzer, dat Kerl, un n' Lump un er is nicht un hat nicht un min Mäie findt jehn anner wie der, un id werd ihr n' Mann gäb'n, id!“

Aber sie kann doch keinen andern mehr nehmen, sie ist ja verheiratet.

Mutter Hüllens wird wütend. Mit einem derben Schlag auf ihre Hüfte, was die höchste Verachtung bei ihr ausdrückt, bricht sie los:

„Sie kann nicht mehr? Sie kann nicht mehr? Ich möcht doch sehn! Und id, id will ihr n' Mann gäb'n, un id bin Herr im Haus un id ... Un min Mäie will dat Kerl nicht mehr un et pfeift druff un ...“

„O Frau Hüllens, sie hatten sich doch so gern und ...“

„Un seht 'n Fuß nicht mehr bei ...“

„Er ist doch im Grund ein ordentlicher Mensch!“

„N' dreckiger Kerl is he! Un min Mäie hat nie nichts g'fehlt bei mich, ihrer Mann! Un et is e Schand, he nimmt all 't Brot vons Lebensmittellam for ihm ganz alleine, 'n Stullen so groß for ihm alleine un er läßt min Mäie freieren for Songer on et mag ihn nicht mehr, min Mäie ...“

Die Tochter wüchelt sich in der Ecke die Augen.

„Mama“, bemerken die Kinder, „du hättest sie nicht so aufreizen sollen zum Auseinandergehen. Es ist deine Schuld ...“

Als sie sich entlarzt sieht, wird die Frau blaß vor Zorn. Furchtbar schlägt sie mit der Faust auf den Tisch.

„Un id ...“

Aber vor Wut verliert ihr die Stimme. Margrit hat sich ihr genähert und streichelt ihr sanft die Wangen.

„Sehen Sie, Ihre Ernestine weint“, sagte sie, „sie grämt sich und sie ist doch ein so braves Mädchen. Lassen Sie sie zu ihrem Mann zurückkehren! Sie wird glücklich sein! Und ich werd ...“

ihn in Ihrem Namen selbst aufsuchen und werde ihm einschärfen, sie gut zu behandeln. . . Sie werden sehen, wie sich Ihre Ernennung freut.

Und wieder streicht Margrit die Frau und schaut sie freundlich an.

„Sie han recht, Frau'n“, gibt diese nun ganz beruhigt zu.

Sechs Monate darauf siebäugelte Ernestine mit einem Fuhrmann und wollte sich scheiden lassen. Margrit aber bewog, sie mit ihrem Liebhaber zu brechen, riet der Mutter von ihren Plänen ab und bewirkte, daß die Scheidungsklage zurückgezogen wurde. Schließlich kam der Mann wieder nach Hause „auf drei Tage, um sich's zu überlegen“. Er blieb aber da...

Keine Heimat mehr . . .

Ich komme aus dem Fürstengut, aus hellen, frohen Räumen. Im Festsaal spielten die Jungen lustige Stücke. Man wurde froh unter ihnen, wie so oft bei Kindern. Da trat ein Wort mein Ohr, meine Seele: „Kalt mich heim — zu Vater und Mutter!“ Schlicht, und in seiner Unbetontheit geradezu wirklich, waren diese Worte von einem Fürstengut gesprochen, der bald schon befreit und froh weiterzogen, und so sang auch das Volksstück, in dem dies Wort seinen Sinn hatte, erblüht aus. Mir aber zerriß dies Wort das Spiel. Der Spieler war mir Vordermann einer langen, endlosen Kinderreihe. Und ihrer aller Seelenlage war — bewußt oder unbewußt — Heimverlangen!

Die Heimat, das Heim verloren! Schuld, eigene oder fremde, trug Not hinein. Da blieb nicht Tisch, noch Brot — nicht Bett noch Stuhl. Da nahm die Straße, die Gasse, die Heimlosen auf — verwehte ihnen aber auch letztes Glück und Ehr!

Jenen stürzte das Heim in seinem tiefen, inneren Bau zusammen. Die Pfeiler, auf denen die Brücke ruht, die den Gemeinheitsbogen tragen, rissen. Da ging alles aus den Fugen. Es brannten die Lampen und Ampeln dadrinnen, aber sie vermochten die Dunkelheiten nicht zu erhellen. Blumen blühten und hatten doch die Sprache der Liebe verloren. Sprüche und Bilder an der Wand waren bloß noch Formen und Formeln. — Straße und Dialekt nahmen die Heimatverlorenen auf. Andre flohen in die Weite, in die Fremde, über den Ozean, in die Arbeit, in den Trübel des Vergnügens, in die Einsamkeit. — Aber mit ihnen ging die Melodie der Heimat. Der Wind piffte sie dem Landstreicher, und des Meeres Wogen brauchten sie dem Auswanderer. In Maschinen furrte und in Sägen freischte sie, klang selbst durch Spiel und Tanz und Wechsellang. Das Lied der Heimat läßt sich betäuben, nicht ersticken.

Das Traurigste doch war, daß Kinder heimatlos wurden. Und dann, zumeist mit einem traurigen Erbe von Körper- und Seelenschäden, dranhin standen, irren. Ihnen öffneten sich „Fürsorge“ und Waisenhäuser. Schwestern, die ihr Frauenglied geopfert, um armen Kindern zu dienen, wurden ihre Mütter. Männer und Frauen, reich an Gieb' und hohem Geist, nahmen in diesen Kindern ihre Lebensarbeit auf. Kleine Leute in Stadt und Land nahmen sich ein Pflegekind, gaben ihm Brot und Kleid und Schutz. In Dienst- und Lehrstellen fanden sie dann Arbeit und Lohn, zuweilen Glück. Keine Heimat! Sie alle wissen's, und das Wissen brennt wie Kessel, verwundet wie Scherben und Splinter: „Hab keine Heimat —!“

Zu dir kommt ein heimatloses Menschenkind. Als Pflegekind, Hausmädchen, Lehrling — oder es ist deine Arbeitskollegin, deine Weggenossin, Zimmernachbarin — oder es bringt dir die Zeitung, die Wäsche, putzt deine Stube. — Begegne ihm gut und warm! Nur kein Ausfragen über das hinter ihm Liegende — äußerlich oder innerlich zusammengeknüllte Heim. Da stimmt ja etwas nicht. Da sind Wunden, in denen du nicht bohren und wühlen darfst. Begegne ihm so, wie du wünschen magst, daß deinem Kind die Fremde begegne. Dann baust du auf. Und Frauen ureigenste Kraft ist doch Leben geben und hüten und hegen. Und Frauenheimatdienst ist Dienst am kostlichsten Heimatgut: am

Roms letzte Tage unter der Tiara

Erinnerungen eines römischen Kanonikers aus den Jahren 1868 bis 1870.

von Cav. Clemens August Eichholtz, Päpstlichem Offizier a. D.

67. Sogar von Preußen oder England erhoffte man ein Eingreifen, das den italienischen Bataillonen Halt gebieten würde. Doch nirgendwo ein Helfer!

Zu meiner Freude erklärte ich meinen lieben Freund Pius von Lazarini, der mich noch vor der Entscheidung hatte treffen wollen. Beim Abschied sagte er: „In meiner Kompanie sind mehrere, die zu Gott gebetet haben, er möge sie morgen sterben lassen. So vollkommen bin ich nicht. Ich bin bereit, morgen für unsere heilige Sache zu fallen, wenn Gott es verlangt; aber ich denke, wenn man mit dem Leben davonkommt und für Gott und die gute Sache weiterhin etwas wirken kann, so ist das auch schön.“

„So denke ich auch, Pius“, war meine Antwort. Ich überzeugte mich nur noch, ob bei den Geschützen, der Munition, den Pferden und Tragetieren alles in Ordnung sei, und legte mich darnach auf mein Strohlager. Um 3 Uhr weckte mich der Wachtposten, wie ich ihm befohlen hatte.

Am Abend hatte ich bei der Intendantur für unsern Zug eine doppelte Fleischration, Reis sowie Brennholz holen lassen und alles dem Koch übergeben. In der päpstlichen Kaserne kostete im Felde nicht jeder einzelne Soldat für sich, sondern es wurde für jeden Zug in großen Kesseln, die ein Maultier nebst den Kesselstützen trug, gekocht.

Jetzt weckte ich den Koch und ließ ihn sofort für die Leute einen kräftigen Kaffee aufsetzen. Sodann wies ich ihn an, sobald wir bei San Giovanni angekommen sein würden, dort an der geschützten Stelle hinter dem Lateranpalast seine Kessel aufzustellen und sich um nichts weiter als um die Bereitung eines guten Essens zu kümmern. Die Sorge des Vorgefetzten für gute Ernährung seiner Leute ist nicht die letzte seiner Pflichten.

42. Der 20. September 1870. Bei Porta San Giovanni. Die aufgehende Sonne beleuchtete mit ihren Strahlen ein gar trauriges Schauspiel, der traurigsten eines, wie die Welt sie jemals gesehen hat.

Weltkrieg in der Arena.

Von Rolf Brandt.

Rolf Brandt schrieb ein Buch „Das Gesicht Europas“ (Kantatische Verlagsgesellschaft, Hamburg 36 und Berlin-Verlag). Er hat auf seinem Rundflug durch Europa innerhalb weniger Tage mit den führenden Staatsmännern Baldwin, Poincaré, Primo de Rivera, Mussolini u. a. das Problem unseres Erdteils besprochen können. Kaum ein Schriftsteller hat so wie er Gelegenheit gehabt, hinter die Kulissen zu schauen und die geheimen Triebkräfte zu beobachten. Der folgende Abschnitt ist dem Buch entnommen.

Seit den ersten Morgenstunden durchdröhnt Marschmusik die Straßen Prag. Hundertfünftausend Soldaten zogen durch die Straßen. In endlosen Zügen. Dreiundfünfzig Kapellen spielten die Stadt in einen Fieberzustand. Das Heilrufen schmerzt in den Ohren.

Zwischenmusik war gestern beim Aufmarsch der Husaren, die ebenfalls heute Höhepunkt fand, als die Rehusaren auftraten. Arbeiter. Sie trugen die schwarze Fahne mit dem roten Kelt. Wilde, aufreißerisch wirkende Fahnen. Keine Kostime, ärmliche Kleider. Viele Tausend. Sie sangen ein hartes Lied, Hufstentelied, und schrien selbst ab von der gegenwärtigen Nacht am Denkmal, wo tschechische Legionäre und Soldaten abwechselnd in Gala standen. Aber alle diese Eindrücke der erregten Stadt, die endlosen Fahnenzüge, unter den alten Toren und Türmen, die grellen Farben, die grellen Rufe verblasen vor dem Eindruck in der Riesarena heute nachmittag.

Zweihunderttausend Menschen in dem massigen Biered. (Es sollen eine halbe Million Fremde in Prag sein.) Turnerinnen. Turner. Ausgezeichnete Übungen. Wenn ein paar Dutzend Menschen ohnmächtig aus den roten weißen Karrees niederstürzen, haften die Ambulanzen herbei. Rhythmus. Der Reigen geht weiter, als sei nichts geschehen. Aber diese Reie, die nicht nur die Reie des Solofestivals ist, weiß zu steigern. Sie spielt Politik.

Bekehr Programm: Militärische Übungen. Zwanzig kriegerische Flugzeuggeschwader ziehen am späten Nachmittag heran. Hundert Flugzeuge, gut gerichtet und gestaffelt. . . . Aber während noch die Menge in die Luft starrt, hat sich in der Arena ein militärisches Schauspiel vorbereitet. An den beiden Enden des Riesenvierecks nisten sich, vom Laubwerk verdeckt, vlschlich Maschinengewehrabteilungen und tschechische Infanterie ein. Trompetensignale. Der Krieg in der Arena be-

lebendigen Menschen. Ist Dienst am ärmsten Menschen, an dem „der keine Heimat hat“

G. F.



SCHMERZLOSES RASIEREN
DURCH VORHERIGES EINREIBEN MIT
NIVEA
CREME
PREISE RM. 0,20-1,20

Die Zahl der katholischen Auslandsdeutschen

Ist mit rund 20 Millionen fast ebenso groß wie diejenige der im Reich wohnenden Katholiken, so daß also fast auf jeden deutschen Katholiken ein kath. Auslandsdeutscher kommt. Während aber in Deutschland auf einen katholischen Priester durchschnittlich nur 1200 Seelen entfallen, gibt es im Auslande viele Vorkreise mit nur einem einzigen Priester für 10 — 20 000 und mehr Seelen; dazu wohnen die Pfarrkinder vielfach auf weite Entfernungen zer-

streut, so daß eine regelrechte Seelsorge fast unmöglich gemacht wird. Für die Auslandsdeutschen besteht noch die besondere große Gefahr, daß sie sich mit den meist der deutschen Sprache nicht mächtigen Priestern nicht verständigen können, und gar oft gehen hierdurch ehemals brave Katholiken unfremd Glauben verloren. Da ist es erfreulich, daß die Deutsche Auslandspriesteranstalt in Bad Godesberg am Rhein, die als alleinigen Zweck in einem religiösen Verbands Priester für die Seelsorge bei den kath. Auslandsdeutschen ausbildet, sich in diesem Jahre weiter gut entwickeln konnte. Aber es sind noch sehr viele Priester notwendig, ehe auch nur der schreiendsten Seelennot unserer Brüder im Auslande abgeholfen werden kann. Wer sich daher zu diesem Berufe fähig und in ihm seiner Kirche und seinem Volke zugleich dienen will, möge nähere Auskunft von der Anstalt verlangen. Auch brave Jünglinge aller Berufe, die als Laienbrüder an diesem Werke mithelfen wollen, sind willkommen.

Mit einer kleinen Wohltat

kannst Du Menschen glücklich machen. Habe eine offene Hand, aber nur für Würdige!

Alles springt auf. Der Hauptmann ruft Rospigliosi und mir zu: „Lassen Sie anspannen, ich melde dem Generalkommando, daß wir nach San Giovanni abmarschieren.“ In wenigen Minuten ist angespannt, die Tragtiere sind beladen, die Sektion ist zum Abmarsch bereit.

Wir marschieren den Korso entlang. Alles ist noch still in den Straßen. An vielen Häusern, in denen Fremde wohnen, sehen wir Flaggen der betreffenden Nationen. Besonders häufig waren die englischen und amerikanischen Farben vertreten. Der stärker werdende Kanonendonner weckt die Schläfer. Gar manch ängstliches Gesicht schaut aus dem geöffneten Fenster.

Wir kommen zum Lateran. „Sektion halt!“ Der Hauptmann sprengt voraus auf den Platz vor der Kirche San Giovanni, um zu sehen, wo wir uns aufstellen können.

Er ist bald zurück. Sezione avanti, marcial! (Sektion vor, Marsch!) Wie, liegen um die Ecke des Lateranpalastes. Im selben Augenblick trifft eine Granate die Mauer vor uns. Sie platzt. Sprengstücke und Ziegelbrocken fliegen auseinander. Wir haben die erste feindliche Granate „gesehen!“ „Erstes Geschütz links, zweites Geschütz rechts!“ lautet die kurze Weisung des Hauptmanns.

Schnell sind wir aufgeföhren unter den heute noch dort stehenden Delbäumen und Pinien vor der Kirche des Lateran. Rechts von uns war hinter dem höheren Teil der Mauer für die Reservemannschaft, die Pferde, die Tragtiere mit der Munition sowie einen Zug Reigione, unsere Geschützbedeckung, eine gute Deckung.

Das Kommando des Hauptmanns erschallt: In batterial cominciate il fuoco! („In Batterie! Beginnt das Feuer!“)

Die Mannschaft fliegt ans Geschütz. Auf das Kommando: A braccio in avanti! („Geschütz einführen!“) wird es von der Bedienung an die passende Stelle zum Feuer gebracht.

Da faust unmittelbar über unsere Köpfe eine Granate, die hinter uns einschlägt. Wir haben die erste Granate „gesehen!“ — ein eigenartiges, unheimliches Rauschen, wer es gehört, vergißt es nie.

Alle machen unwillkürlich eine tiefe Verbeugung, tiefer als vor dem mächtigsten Herrscher.

Für einen Augenblick stockt die Bewegung. Mit dumpfem Schlag fällt die Lafette auf den Boden. „Vordwärts!“ Es war ein Augenblick vergeblicher Schwäche, aber rasch sind alle Hände wieder am Geschütz. Es steht richtig.

Puh! beobachtend steht der Hauptmann in der Batterie. (Fortsetzung folgt.)

Turnen, Spiel und Sport.

Neußer November-Kennen.

Preußer November-Rennen. Die Preußer November-Rennen werden mit Rücksicht auf die vorgefertigte Jahreszeit und die früh hereinbrechende Dunkelheit bereits mittags um 1 Uhr beginnen. Für die Rennen werden Tage eröffnet, die heute bereits glänzende sportliche Ausfichten, so wie die Klaffe der genannten Pferde angeht, als auch hinsichtlich der Reiter. Die besten Meistbessenen werden sich mit einem ungewöhnlich hohen Angebot von Pferden aus den Trainingszentralen des äußeren Reiches in Reuß einstellend geben. Die Rennsaison geht zur Reize und nun gilt es vor Abschluß noch Winterhaze zu verdienen. Im Mittelpunkt des Interesses steht am ersten Tage das mit einem Grenzpreis von 6000 Mark ausgestattete Pulzha Russia-Rennen. Nachdem Seiderström und Chinairol aus der Reihe der Anwärter aus einer Reihe Managvoll sind, wie die Klaffe der elf noch startberechtigten Pferde sind noch Wilschloß Glindström auf. In diesem wertvollen Rennen Mannesmut, Jansens Nobelmann, Rauenburgs Trudsch, Magna, Maravoz, Kur, Möders Vater, Rottgens Malbroio und Polfino, sowie Seidich-Andersdresis Patrizier. Außer diesen sind in den sechs übrigen Rennen des Sonntags (4. November) zur Zeit nicht weniger als 250 Pferde startberechtigt.

Wohlfahrtsminister und Sport.

Volksbädeminister und Sport. Im Breuen erfährt der Sport besondere Förderung durch den Volksbädeminister Dr. Dittlmeier, der sich selber bei der Weihe eines Schwimmbeckens für den Reichsausschuß für Leibesübungen im Grünwald als Sportminister bezeichnete. Das neue Schwimmbecken erhielt den Namen Dittlmeier-Schwimmbecken. In dieser Gelegenheit hat Herr Minister Dittlmeier eine Ansprache gehalten, in der er sich über den Sport eingehend äußerte. Er sagte u. a.: Die Beteiligung des Staates an der Ausgestaltung des Sportforums durch den Bau des Schwimmbeckens mag Ihnen ein Beweis dafür sein, daß der Staat den Leitgedanken der Turn-, Sport- und Wanderbewegung zugrunde legt: die Steigerung der Volksgesundheit durch Leibesübungen. Darüber hinaus darf man sagen, daß Leibesübungen Volkshygiene im größten Stile ist. An der Augen- und Sportpflege belügen wir aber auch ein hervorragendes Mittel zur Abführung der Krankheitsdauer, zur Erhöhung der Schaffenskraft und Leistungsfähigkeit sowie schließlich der Verlängerung der Lebensdauer. Erfolgreiche Leibesübungen zeigen sich in der stetigen Verbesserung der Volksgesundheit. Infolge der unigen Verbesserung von Luft, Licht und Sonne, Wind und Wasser sowie aktiver Körperkultur kann man das Schwimmen als eines der wertvollsten Teilgebiete der öffentlichen Gesundheitspflege ansehen. Ist es doch ganz besonders geeignet, die Widerstandskraft des Körpers zu stärken, Sehkraft, Gehör, Zungen- und Verdaulichkeit im hohen Maße zu steigern. Alle diese Vorgänge veranlassen uns, der Arbeit der Turn-, Sport-, und Wanderverbände, Jugendverbände nicht nur nach der körperlichen Seite, sondern auch nach der geistigen und sittlichen Seite nach wie vor unser größtes Augenmerk zu schenken. Die außerordentliche Bedeutung des Schwimmens haben wir von jeher darauf gehalten, daß bei der Gewährung von Beihilfen für den Übungsaufbau auch Sommerbäder, Bade- und Schwimmhallen entsprechend beachtet worden sind. Günstigester derartige Einrichtungen sind neben Laubbädern von Übungshallen und Spielplätzen aller Art mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Staatsmittel fertigzustellen worden.

Als Wohlfahrtsminister habe ich besonders Gelegenheit gehabt, mich zu überzeugen von der Notwendigkeit richtiger Ausnützung der dem Verrichteten zur Verfügung stehenden Erholungsstunden und Feiertage. Ich weiß sehr wohl, wieviel Mühe es kostet, zwischen Arbeit, Erholung und Schlaf eine den biologischen Grundgesetzen entsprechende Sarmenie herzustellen. Die Förderung fahrender Wirtschaftspolitiker nach einer Stebung des Lebensniveaus der verrichteten Bevölkerung entspricht auch den Zielen der Staatspolitik. Es ist unmöglich, die Produktion zu steigern, ohne dem Organismus des Arbeiters entsprechende Erholung abzugeben zu lassen, ohne ihm eine gesundheitsgemäße Ausnützung der Erholungsstunden zu gewährleisten. Bei den insolge des Dawesabkommens, das die Durchführung mancher sozialpolitischer Reformen erschwert, sehr gesteigerten Arbeitsleistungen jedes einzelnen Deutschen brauchen wir die Unterstützung aller Kreise der Bevölkerung, insbesondere der der Pflege der Lebensübung Nachstehenden, um unser geschwächte Jugend so zu fördern, daß sie den schweren Aufgaben der Zukunft auch tatkräftig gewachsen sein wird.

Siegerliste des Schwimmwettkampfes in Neuf.

Siegerliste des Schwimmwettkampfes in Neuf.
Kreisoffenes Schwimmfest des Neufser S

1. Herren-Junior-Brustkaffel 3 × 100 Meter:
1. W. Pöhlwein Dülfdorf 4,207 Min. (Wiedermeier, Poll, Wüch),
2. Oberhausen 1,867 4,212 Min., 3. Cleber 2,203, 4. W. Sch.
2. Damen-Junior-Brustkaffel 3 × 100 Meter:
1. Schardt Käthe, Neufahrn 2,98 4,212 Min., 2. Henschel Wägen,
Rhenus Köln 1,41 Min., 3. Frau Matthes, Dülfdorf, Damm-
s.-R. 1,428 Min., 4. Klagen Maria, Rheingold Köln 1,43 Min.
3. Herren-Freistilswimmen 100 Meter f. B. u. M.
1. Bäden 6, 2. W. Rheinhausen, 1,221 Min., 2. Strubewig J.,
Rheingold Emmrich, 1,238 Min.
4. 2. Senior-Freistilswimmen 200 Meter:
1. Müller W., Sparta Köln, 2,398 Min., 2. Schäfer Geirr., Pösel-
dorf Dülfdorf, 2,404 Min.
5. Damen-Jugend-Brustkaffel 100 Meter:
1. Schilling Erna, Regie Lerdlingen, 1,39 Min., 2. Adermann Gertr.,
Eberfelder S.-R. 1, 4,28 Min., 3. Reuter Erna, Gut Ras Eberfeld,
1,43 Min., 4. Viehbach Edith, Eberfeld S.-R. 83, 1,43, 2. Min.
6. Herren-Jugend-Freistilswimmen 100 Meter:
1. Alke Wähl, Remscheid 23, 97, 1,09,3 Min., 2. Trocke, Pösel-
dorf Wähl, 1,09,8 Min., 3. Walzger, Sportfreunde Neuf., 1,10,2
Min., 4. Gert Karl, Anchen S.-R. 06, 1,10,4 Min., 5. Gregor-
reith, 1,12,3 Min., 1,11 Min., 6. Köpper Arthur, Gut Ras Eberfeld,
1,12,6 Min., 1,12,3 Min., 7. Traube Ludwig, Krefelder S.-R. 93,
1,12,6 Min., 8. Gert Karl, Anchen S.-R. 06, 1, 1,48 Min.
7. Herren-Senior-Brustkaffel 3 × 100 Meter:
1. Schulte, Mafersleben Mühlhausen, 1,16,2 Min., 2. Keinen
Erich, Rheider S.-R. 03, 1,19,4 Min.
8. Herren-Senior-Springen, 5 Pflicht- und 3 Freis-
sprünge: 1. Schumm, Rhenus Köln, Platzhiff 10 mit 98,48 P.,
2. Viehbach, Gummerbader S.-R. 1020, Platzhiff 11 mit 98,16
P., 3. Blumanns, Sparta Köln, Platzhiff 13½ mit 97,74 P.
9. Herren-Senior-Brustkaffel 200 Meter:
1. Bubig, Sparta Köln, 2,53,2 Min., 2. Verich Christian, Wägen
Pöseldorf, 3,03,4 Min., 3. Fräsdorf, Pöseldorf Koblenz, 3,09 Min.
10. Herren-Jugend-Brustkaffel 3 × 100 Meter:
1. Eberfelder S.-R. 83 (Wagner, Andreas Jabsfeld) in 4,21 Min.,
2. Pöseldorf Köln 4,23,4 Min., 3. Regie Erich 4,23,6 Min.
11. Damen-Brustkaffel 100 Meter f. B. u. M.
1. Stiegen Käthe, Rheinhausen, 1,46 Min.
12. Damen-Freistilswimmen 100 Meter:
1. Heinrich Fritz, Rheingold Köln, in 1,23,2 Min., 2. Wieses
Leide, Unbine M., Gladbach, 1,24,6 Min., 3. Hellwich, Eberfeld
83, 1,27,4 Min.
13. Herren-Senior-Brustkaffel 3 × 100 Meter:
1. Rheider 03 in 4,57,6 Min. (Gert, Gert, Gert, Gert, Gert, Gert),
2. Unbine M. Gladbach 5,04,4 Min., 3. Rhenus Köln 5,04,8 Min.
15. Städte-Staffel 10 × 40 Meter f. B. u. M.
1. Neuf. in 5,00,8 Min. (Glover, Klein, Emmrich, Schulenberg,
Königsbaven, Reichen 1, Zabel, Kuch, Mühl, Walzger), 2. Nachen
in 5,03,4 Min.

Deutsche Jugendkraft.

DR. Kreis Niederrhein.
Gau Herzogstunde: Hafensport Neukerk — Roland
Rebelaer aufgefallen, Hohenrin Cleve — Germania Reilen
abgebrochen

Riersgau: Nichtenhain — Hildesheim 4:2, Arminia Glad-
bach — Concordia Holzheim 6:0, Kobelia Neuß — Malsenport
Münster 6:1, Rheinstraß Neuß — Concordia Bieren 4:0, Altra
Neerfeld — Germania Kleinbrotzhausen ausgeschieden, Arminia Neuß
— Eiden 99 3:2, Sp. u. V. Schöng — Olfentischen 5:3.
Riersgau-Gruppe B: Sp. u. V. Viktoria Kantenbüden
ausgeschieden, Roland Dül — Bieren 0:1 0:0, Sport Boishem 2:3.
Ruhrgau: Windfeld Holsdorf — Wader 3:2, Bieren 1:2, Gold-
wind Jülich — Edard Dären 2:1, RSG. Dären — Windfeld
Niedergau 1:2, Geron Nettweh — Westmar Dären 3:2.
Westgau: über sieben sämtliche Spiele der Witterung zum
Opfer.

Röln's Gau: Sämtliche Spiele fielen aus.
Sieg-Rhein-Gau: Auch hier fielen die Spiele wegen
der Witterung aus.

Handball Kreis Niederrhein.
Gau Düsseldorf: Vintorf — Ratingen 1:9 (1:3), Marathon — Aufwärts 1:10, Eller — Rheinfranken 2:7 (0:6), Liefen.

Westgau: Vorwärts Nachen — Westwacht Nachen 1:4.
 Riesgau: Hermès 99 — Sportfreunde Rheydt 2:3, Treu-
 deutsch Land — Rheinkraft Neuß 3:4.
 „Concordia 1920“ Holzheim.

Heute abend 8.30 Uhr im Vereinslokal wichtige Spielerziehung der Jugendabteilung. Alle müssen erscheinen.
Die Handballversammlung fällt morgen (Mittwoch) aus und ist statt dessen am Freitag. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Deutsche Turnerschaft.

Handball der D. L.

Handball der D. L.
Allgem. Turn- und Sportverein 03 e. B. Neuß 1. — Oberbiller
Turngemeinde 1. 0:3 (0:2).

Mitter strömendem Regen wurde das Spiel ausgetragen. Infolge des Dauerregens und der schlechten Platzverhältnisse kam kein schönes Spiel zustande. Die Oberbiller fanden sich zuerst und konnten bis zur Halbzeit zwei Tore erzielen. Nach der Halbzeit waren die Krüßer dauernd leicht überlegen, ohne aber zu einem Erfolge zu kommen. Der Krüßer Sturm, der sich anscheinend mit der Bitterung und dem einem See gleichenden Plöge nicht zuerst finden konnte, enttäuschte. Durch einen Durchbruch erzielten die Oberbiller zum Schluß noch das dritte Tor. Der Siegelverlauf gemäß mußte das Resultat 1:0 für Oberbiller lauten.

Die folgende Mannschafft hatte ihre besten Reute im Sturm und in der Räuferei. Der Rheinlaupfrier Sandwerf, der jetzt in der Verteidigung spielt, enttäuschte.

Bei Weich war die Käuferi und die Verteibung in guter Form. Der Torhüter, der nach der Ansicht der Zuschauer die drei Tore hätte halten müssen, ist an der Niederlage nicht schuld. Der Schiedsrichter, Herr Bergs aus Berghem, leitete das Spiel einwandfrei. Es war nur unbeantwortlich von ihm, daß er das Spiel bei einem solchen Unwetter ausstragen ließ. Dem Genannten scheint es tatsächlich nicht bekannt zu sein, daß man als Schiedsrichter auch auf die Gesundheit der Spieler achten muß. Die Foul- und Sperreben 03 Neun. 2. — D. F. Kapellen 2. ausgefallen. Die Mannschaft fuhr vergeblich nach Kapellen. Kapellen trat nämlich zum Weichschachspiel nur mit zwei Spielern an und konnte infolgedessen das Spiel nicht ausgetragen werden.

Allgem. Turn- und Sportverein 3. M. — Allgem. Turn- und Sportverein 4a M. ausgefallen.
 Allgem. Turn- und Sportverein 4b — Gerresheimer T. V. 3.

ausgefallen.
 Rapellen 1. Jgd. — Allgem. Turn- und Sportverein Neuß
 1. Jgd. 1:4.

L. V. Heerdt 1. Jgd. — Allgem. Turn- und Sportverein
Neuß 2. 0:0 abgebrochen wegen Regen.

Andere Verbände.

Sportvereinigung Neuk-Weikensberg.

Sportvereinigung Neuh-Weisenberg.
Das Spiel der 1. Mannschaft gegen Sportverein Holzheim fiel dem Regen zum Opfer. Eine harte Enttäuschung für die erfreulich große Anhängerchar, welche die Mannschaft nach Holzheim begleitet hatte. Die 2. Mannschaft spielte gegen die 2. von Reichsbahn Dülldorf. Die Gäste leisteten energischen Widerstand, hatten sogar Halbzeit 2:1 gewonnen, dann aber war es vorbei. Schlus-

Zeitungsleser und Zeitung.

Die Darlegungen eines Lesers in der „Königlichen Volkszeitung“ gegen das Ueberannahmen der Versammlungsberichte wird vielen Lesern und sicherlich allen Redaktionen aus dem Herzen gesprochen sein. Gerade die letzteren empfinden den Druck des überfließenden Vereinslebens heftigst. Gilt es doch für eine Zeitung, an den Interessen der Theile teilzunehmen! Andererseits aber muß sie sich auf die Bedienung der Allgemeinheit der Leser besinnen. Was 50 Vereinsansteller für sehr wesentlich halten, wird Tausenden Lesern gleichgültig, wenn nicht unangenehm langweilig sein. Da erhält man von Vereinen spaltenlange Leitartikel über die nebensächlichsten Dinge. Wehe, wenn die Redaktion es wagt, so einen Bericht zurecht zu streichen! Prompt erscheint Jemand, der feststellt, daß das „Wichtigste“ ausgerechnet gestrichen wurde. Besonders klug kommen dem dadurch zuvor, daß sie gleich bei ihrer langen Einbringung bemerken, es dürfte nichts gestrichen werden, da „sonst die Einbringung ihren Zweck verliert“. Wenn es nicht gar dabei heißt, das ganze Dorf oder der ganze Verein werde die Zeitung abbestellen! Schon dieses Wirtwa an Gründen, das sich wöchentlich mehrere Male auf jeder Provinzredaktion zuträuft, zeigt, daß es nur einen Weg gibt: Grundsätzlich solche Bitten zu ignorieren. Zum Kürzen, ohne daß das Wesentlichste leidet, gehört sicher nur etwas geübter Menschenverstand. Der geht bekanntlich flöten, wenn die Regenerierung über ein kleines Ereignis dieses unwahrscheinlich groß erscheinen läßt. Schließlich ist die Tageszeitung nicht ein Organ für Vereinsmitglieder, sondern für die Allgemeinheit, die aus Freunden, aber auch Gegnern unseres übermächtigen Vereins-

betriebs besteht. Mancher Aerger wird erspart, wenn unsere Schriftführer von Vereinen nicht nur ein gutes Deutsch, sondern auch eine leserliche Schrift schreiben und schließlich sich bei jedem Bericht des Sages: „Kurz, aber Alles und Alles, aber kurz“ befleißigen.

Es gibt viele Vereine, die sich zu den wohltätigen zählen, deshalb bei jeder Gelegenheit in den reaktionellen Teil wollen, aber niemals der Zeitung eine Anzeige entgegennehmen. Der Hinweis im Lokalen ist ein besonderes Entgegenkommen, da auch die Veranstaltungen unter Anzeigen gehören. Auf alle Fälle kann ein solcher Hinweis nur Ausnahme und ganz kurz sein. Wenn die Schreiber solcher Hinweise oft die Vorstellungen hörten, welche ernste Leetexte der Redaktion wegen Überhandnehmens der Vereine im lokalen Teil machen, würden sie erkennen, wie sehr sie ihren Vereinen und der Zeitung schaden.

Auch die katholischen Vereine müssen das beherzigen. Es ist gut, die Mitglieder vor allem an den Vereinskalender zu gewöhnen, der im Einzelneil steht. Alle Vereinigungen bedenken daß es bei der Propaganda nicht auf das Behämmern der Leser einer oder über den anderen Tag ankommt. Das Haus wird bei einer rechtzeitigen Voranzeige und einem sachlichen und geschickten Hinweis an Versammlungstage selbst ebenso voll. Es gibt Vereine, die das sehr richtig erkannt haben und danach zu ihrem Vorteil handeln.

Eine andere Schwierigkeit für die Zeitung ist, wenn der Leser, der glaubt, alle Angelegenheiten in der Presse ausgetragen zu müssen. Er hat eine Beschwerde wegen seines Berufes, seiner wirtschaftlichen Interessen, über Behörden oder Verbände. In vielen Fällen beachtet er aber nicht, daß das Vorschlagen im Moment befreit und auch den Anschein erweckt, als sei die Zeitung ganz besonders tüchtig in Vertretung seiner Interessen. In vielen Fällen vergißt er, daß der anhebende Widerstreit aber dem praktischen Erfolg, den er wünscht, nicht dient. Die anderen, die er belehren will, werden böshast. Die Allgemeinheit der Leser interessiert jene Geschichte gar nicht. Die ihrer Verantwortung bediente Redaktion regelt den größten Teil der Klagen dadurch, daß sie sich für den Leser verwendet und ihn mit keinem Gegenpart zusammenbringt. Eine Redaktionsarbeit, von der die Öffentlichkeit nur selten erfährt.

Liebt aber die Zeitung einmal öffentliche Kritik, so melden sich die Leute, die das nicht vertragen können, weil sie eine falsche Auffassung von den Aufgaben der Presse haben. Es ist bequem, keine Meinung zu haben. Man kann sich damit nachher rühmen, nie geirrt zu haben. Wo kein Weg ist, kann man auch nicht von einem Bege abirren. Die schön und bequem klingt das Wort von den Redakteuren, die es mit der Wahrheit nicht genau nehmen! Aber niemand kann ihnen nachher sagen, wenn sie gegen die Wahrheit verstoßen. Meinung ist keine Unwahrheit. Der Meinung ist die Gegenmeinung erfindlich. Eine Zeitung steht zur Berichtigung objektiver Unrichtigkeiten jedermann offen. Statt dessen gießen viele Leute es vor, unkontrolliert zu scheitern, statt offen zum Falle selbst ihren Wunsch vorzutragen.

Von den anonymen Brieffschreibern laßt uns schweigen. Sie sehen den Splitter im Auge des Nächsten, aber den Balken im eigenen nicht. Hinter der Kritik der Zeitung steht umgeben die Person. Man kann sie leicht anonym begreifen, stellt seiner eigenen Bildung und Meinung damit aber ein merkwürdiges Zeugnis aus. Die Freigebit wird den Verantwortungsstellen nie belehren können. Man muß sich aber manchmal doch wundern, wieviel Mühe es sich Leute kosten lassen, Zeitungskorrekturen anonyme Briefe zu schreiben. Trotz der Papierrol!

Schwerer Zusammenstoß zwischen Motorrad und Kraftwagen.

Köln, 29. Okt. Gestern früh stießen an der Straßenecke Heistapfel-Sassenhof eine Kraftschleife und ein Motorrad zusammen. Die beiden Insassen des Motorrades, ein Mann und eine Frau, wurden schwer verletzt. Der Führer des Kraftwagens, der davonzufahren versuchte, wurde angehalten. Die Feststellungen sind noch nicht abgeschlossen.

Bier Falschmünzer festgenommen.

Hörbe, 29. Okt. Hier wurde eine neuzeitlich eingerichtete Fälschmünzwerkstatt ausgehoben, in der seit langer Zeit falsche Fälschmarktsche hergestellt wurden. Vier Personen, die im Verdacht stehen, bei der Herstellung von Fälschgeld mitgewirkt zu haben, wurden festgenommen. Der Hauptkader, der Ingenieur Theodor Heinrich Franßen, ist nach der R. Ztg. flüchtig.

Sintweis.

Auf der siebenzehnten Ausstellung „Der neuzeitige Haushalt“,
die vom 27. Oktober bis 1. November in Düsseldorf stattfindet, wird
zum ersten Mal auch die neue Kategorie „Einzel-Richtlinien gezeigt,
von der jetzt liberaler (sozial)er wird.“ Die große Aus-
stellung „Deutsche Erzeugnisse“ in Ludwigshafen ist ein Beweis-
sogar im Rahmen der offiziellen Eröffnungsfeier als Symbol für
den Fortschritt der Technik in Bezug auf Haushaltsmaschinen vor-
geführt worden. Jede moderne Frau, die auf dem Laufenden sein
will, sollte unbedingt die Gelegenheit benutzen, sich diese interessante
Reihe anzusehen. (Siehe Interlat in heutiger Nummer.)

Bei den Fuß- und Stuckarbeiten des Neubaus Alsherg waren wie uns ergänzend mitgeteilt wird, auch die Stuckaturmeister Joseph Rover und Gustav Goldbach, Neuf., beteiligt.

Der heutigen Auflage liegt für die Bürgermeistereien Böttgen, Glesch und Kaarst eine Beilage der Städt. Sparkasse Neuß bei, worauf hiermit hingewiesen wird.



Nur sie wäscht Weißzeug und Farbiges
so vollkommen schonend, nur sie ist
rein und so sparsam, die gute, altbe-
55 227/8 währte Sunlight Seife.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare
Frau Hermann Flass
geb. Elisabeth Humbroich
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 56 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Hermann Flass.
Neuss, Düsseldorf-Bilk, Nievenheim, Belmen, Köln-Mülheim, Capellen, Wevelinghoven, den 27. Oktober 1928.
Die feierlichen Exequien werden gehalten am Mittwoch, den 31. Okt. 1928 morgens 10 Uhr in der St. Marienkirche; die Beerdigung am selben Tage morgens 10 Uhr vom Sterbehause Annostr. 32 aus.

Danksagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die überaus zahlreichen schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben unvergesslichen Mutter, sagen wir hiermit allen Beteiligten unseren
herzlichen Dank.
Geschw. Heinr. Decker.

Kränze
in allen Preislagen
Jos. Schmitz,
Neuss
Clarissenstraße 8
früher Oberstraße
Telefon 4585 Telefon 4585.

Das feierliche
Scheidungsamt
für Frau
Ww. P. Hilgers
findet am Mittwoch, den 31. Oktober, morgens 8 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu ich einlade.
Die Familie.

Das
Jahresgedächtnis
für
Frau W. Krings
geb. Elfr. Deich, findet am Mittwoch, den 31. Oktober, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einlade.
Die Familie.

Das
Scheidungsamt
für unsern lieben Sohn
und Bruder
Seinz Maaßen
findet am Mittwoch, den 31. Oktober 1928, morgens 7 1/2 Uhr in der St. Josephs-Kirche zu Neuss-Weidenberg statt.
Die Familie.

Ein möbl. Schlaf-
zimmer in gut. Lage
zu vermieten. Off.
n. P. 40 an die Exp.

Verkauf.
Auf Grund des § 1 des Erbschaftsgesetzes über die Art, wie amtliche Bekanntmachungen zu veröffentlichen, wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Erbschaftsbescheinigung des Amtes Nievenheim vom 4. Oktober 1928 ab 1. November 1928 während acht Tagen im Amt zu Nievenheim zu jedermanns Einsicht offen liegt.
Nievenheim, den 25. Oktober 1928.
Der Bürgermeister, J. V. Dr. Kirchhoff.
Vereinigung „Anerkennung nach Revolver.“
Wie alljährlich, zieht die Vereinigung am 30. Okt., abends 12 Uhr, von der St. Marienkirche aus. Wohnanmeldung in Alsterfeld 2.56, in Nievenheim 2.12 Uhr ab Neuss. Rückkehr Nievenheim am Montag, den 5. November 1928, vormittags 11 Uhr, an das städtische Hochbauamt einzureichen.
Städt. Hochbauamt.

Allerheiligen.
Grabelnassungen
für Familien- und Reihengräber.
Kissensteine in Kunststein
liefert in bester Ausführung
Franz Sturm sen.,
Grimlinghausen,
Am Röttgen 4. — Telefon 3688.

Gut möbl. Zimmer.
Nähe Bahnhof a. anst.
Pensions zu vermieten.
Off. n. P. 39 a. d. G.
Neubroichstr. 56.

**Spare jede Mark
und bringe sie zur Bank**
Du trägst damit zur Verminderung unserer ausländischen Verschuldung bei.
Du ermöglichst damit die Einfuhr notwendiger Rohstoffe.
Du schaffst Arbeitsgelegenheit für Hand- und Kopf-Arbeiter.
Du verbesserst Deine eigene Lebenslage.
Die untenbenannten Banken laden zu Anlage von Sparkonten ein und verzinsen Sparbeträge je nach Kündigungsfrist und Höhe der Beträge zu den höchstmöglichen Sätzen.
**Deutsche Bank, Zweigstelle Neuss,
Dresdner Bank, Zweigstelle Neuss,
A. Schaafhausen'scher Bankverein A.-G.,
Filiale Neuss,
A. Schaafhausen'scher Bankverein A.-G.,
Zweigstelle Grevenbroich.**

Hierdurch machen wir die traurige Mitteilung, daß unser Kamerad
Herr Josef Küppers
Mitglied der 1.
Hydranten-Abteilung
am Sonntag vormittag nach langer schwerer Krankheit verschieden ist.
Seit 26 Jahren war der Verstorbene Mitglied unserer Wehr, jederzeit bereit, seinen Mitbürgern in Not und Gefahr zu helfen.
Wir verlieren in ihm einen alten treuen aufrichtigen Kameraden, und wird die Wehr ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
**Freiwillige
Feuerwehr Neuss.**

Neuer
Kriegs-
Verein.
Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden
Josef Küppers
findet am Dienstag, den 30. Okt., nachm. 4 Uhr, vom St. Marienkirche aus, statt. Zutritt aus freier Hand. Eintritt eine Viertelstunde vorher am Sterbehause. Wege Beteiligung wird erwartet.
Der Vorstand.

Verkauf.
Auf Grund des § 1 des Erbschaftsgesetzes über die Art, wie amtliche Bekanntmachungen zu veröffentlichen, wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Erbschaftsbescheinigung des Amtes Nievenheim vom 4. Oktober 1928 ab 1. November 1928 während acht Tagen im Amt zu Nievenheim zu jedermanns Einsicht offen liegt.
Nievenheim, den 25. Oktober 1928.
Der Bürgermeister, J. V. Dr. Kirchhoff.
Vereinigung „Anerkennung nach Revolver.“
Wie alljährlich, zieht die Vereinigung am 30. Okt., abends 12 Uhr, von der St. Marienkirche aus. Wohnanmeldung in Alsterfeld 2.56, in Nievenheim 2.12 Uhr ab Neuss. Rückkehr Nievenheim am Montag, den 5. November 1928, vormittags 11 Uhr, an das städtische Hochbauamt einzureichen.
Städt. Hochbauamt.

Verkauf.
Auf Grund des § 1 des Erbschaftsgesetzes über die Art, wie amtliche Bekanntmachungen zu veröffentlichen, wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Erbschaftsbescheinigung des Amtes Nievenheim vom 4. Oktober 1928 ab 1. November 1928 während acht Tagen im Amt zu Nievenheim zu jedermanns Einsicht offen liegt.
Nievenheim, den 25. Oktober 1928.
Der Bürgermeister, J. V. Dr. Kirchhoff.
Vereinigung „Anerkennung nach Revolver.“
Wie alljährlich, zieht die Vereinigung am 30. Okt., abends 12 Uhr, von der St. Marienkirche aus. Wohnanmeldung in Alsterfeld 2.56, in Nievenheim 2.12 Uhr ab Neuss. Rückkehr Nievenheim am Montag, den 5. November 1928, vormittags 11 Uhr, an das städtische Hochbauamt einzureichen.
Städt. Hochbauamt.

**Freiwillige
Feuerwehr Neuss**
findet heute nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Alsterfeldstr. 71 statt. Zutritt aus freier Hand. Eintritt eine Viertelstunde vorher am Sterbehause. Wege Beteiligung wird erwartet.
Der Vorstand.

**Klug ist,
wer beizeiten spart!**
Spareinlagen werden zeitgemäß verzinst.
Scheck- und Ueberweisungsverkehr.
Hypotheken- u. Bürgschaftsdarlehen.
Kostenlose Ausgabe von Heimsparbüchern
durch
**Gemeindesparkasse
Büttgen.**

In Erinnerung an das Landgerichtsurteil vom 8. August gegen die Ww. Erbschaften der Stadt Neuss und deren Anwalt, wonach ich nach wie vor als Stahnenort zur Behandlung ihrer Mitglieder, sowie der Kriegsbeschädigten berechtigt bin, möchte ich darauf hinweisen, daß meine Praxis sich nicht in der Nähe 3, sondern **Poststraße 132** befindet.
Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß bei mir im Hause sämtliche med. Väter mit Lichtbehandlung genommen werden können.
Dr. med. Zillmanns,
prakt. Arzt,
Poststraße 132 — Telefon 3684.
Sprechstunden 9—11 u. 4—6 Uhr.
Empfehle laufend
la. Hammelfleisch
aus eigener Zucht und Mast per Pfd. Mk. 1.— bis 1.30.
Auf Wunsch fettfrei. Köpfe St. Mk. 0.60 und fr. Leber.
Metzgerei Gottfr. Damp
Niederstr. 85. Telefon 4214

Vereinskalendar.
Christlicher Metallarbeiter-Verband Neuss.
Mittwoch, den 31. Oktober, abends 8 Uhr im Jugendheim Fortitudo am Markt. Mitgliederbesprechung. Tagesordnung: Bericht über die Delegiertenversammlung in Dortmund.
Reichliche Volksversicherung (Stierkassette) der Winklerplatz.
Sonntag findet der Jahrestag im Fortitudo von 11—12 Uhr statt. Es werden dort auch Anmeldungen von dem Kassierer Andreas Wanger entgegengenommen.
Rath. Seifenverein. Zentral-Kassen- und Stierkassette des Verbandes fath. Seifenvereine. Sonntag morgen von 11—12 Uhr Beitragszahlung im Vereinslokal. Anmeldungen und Stierkassette-Entnahmen werden ebenfalls entgegengenommen.
Zur gründlichen Entfernung der Weltgelei- und Indes gebildete junge Mädchen als
Lebinnen.
Häuserhof „Zint-Gi-Neuss“ Wälderstr. 28.
Für Mittwoch- und Samstag nachm. 4 Uhr von der Büro- räume 3c. gel. Erb- muß zuverlässig und unabhängig sein.
Wade, Weidstr. 18.
Wittmädchen.
Frau W. G. Geringer
Kreiselstr. 19—21.
Violin-Unterricht erf. gründl., gewissenhaft. Off. n. P. 38 a. d. G.

Wurfgeheuge
Ein kompl. gefülltes
Herb
für Gas und Kohlen,
Flattengröße 90 x 76,
neu, zum billigen Preis
von 140 Mk., Laden-
preis 200 Mk. zu ver-
kaufen. **H. H. H. H.**
Gehr. Baismaschine
aus geb. Röhren-
zu kaufen gel. Off.
n. P. 36 an die Exp.

Antauf
von geb. Herren-Kleid-
aus geb. Röhren-
zu kaufen gel. Off.
n. P. 36 an die Exp.

SPARE JEDEN PFENNIG
Bank für Handwerk u. Gewerbe
Neuß, Marienkirchplatz — Telefon 3373.
Sie zahlt: Bei täglicher Verzinsung 7%
Bei monatlicher Kündigung 7 1/2%.

Preis-Aufgabe.
In unserem Schaufenster steht ein grosser Ballen Tapeten
Wieviel Rollen sind in diesem Ballen?
Für die richtigen oder am nächsten kommenden Lösungen sind 2 Preise ausgesetzt:
1. Preis 15 Rollen Tapeten im Werte bis zu 1 Mark pro Rolle.
2. Preis 12 Rollen Tapeten im Werte bis zu 60 Pfg. pro Rolle.
Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los. Karten zum ausfüllen sind unentgeltlich im Laden zu haben und bis 8. Nov. abzugeben.
Gust. Wolff,
Spezialhaus für Tapeten, Linoleum u. Teppiche
Neuss, Niederstr. 11. Telefon 3229.

**Groß - Raubtier - Schau
und Zirkus**
Willy Hagenbeck Hamburg
kommt nach Neuss!
160 Personen, 2 Musikkapellen, ca. 200 Tiere
Riesen.
4 - Masten - Zelt - Zirkus
80 möbl. Zimmer gesucht. Schlachtperde, seuche-
freie Kadaver, zur Fütterung der Raubtiere
werden angekauft. Offerten auch über Spedition,
Fourage etc. an die Direktion Hagenbeck,
Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitg.

Empfehle
Winter-Wollwaren,
Pullover u. Westen
für Damen, Herren
und Kinder.
Magdalene Klein,
Friedrichstr. 17.
Ziehung 7. bis 13. Nov.
Große
Volkswohl - Lotterie
48 100 Gewinne im RM.
430 000
150 000
100 000
75 000
50 000
Hauptgewinn
150 000
Einzellose L.-Rm.
Doppellose L.-Rm.
EMIL STILLER Bank-
haus
Hamburg 5, Holzdamm 39

Möbel!
Schlafzimmer,
Kücheneinrichtungen,
Sofas,
Eingemöbel.
Billigste Preise!
Geldsch. Kissen,
Promenadenstr. 31
(gegenüber der
Promenadenstraße.)
Möbel!
Gut erhalt. Betten mit
Matratzen 20—50 Mk.,
vof. Bettsofa 40 Mk., Sofa
45 Mk., schöner großer
Sessel 50 Mk., Küchen-
schrank 40 Mk., Anrichte
35 Mk., neue Waschkom-
m. Facettenspiegel 75 Mk.,
mehrere gr. Kleiderst. 50 Mk., eich. 75 Mk., 2
Waldst. 25—35 Mk.,
Zimmerst. 10—25 Mk.,
n. Facettenspiegel 14 Mk.,
Kochherd 6 Mk.
zu verkaufen.
Frei Volten
Eberstr. 113.
Bei Kauf frei Haus
auch nach Auswärts.
2 schöne Tafelstühle
u. ein ockerf. ded-
fähiges Kind abzu-
Steinfortstr. 14, 24.

**Stille'sche
Schrotmühle**
in neuwertigem Zu-
stand preisw. abgeh.
Heinrich Rothmann,
Holsheim.
Sprechapparate
mit 6 Schallplatten,
20, 10,—, Anschlagung,
30, 3,—, Hochgerate.
W. Grubenbecker,
Glockhammer 9.
Möbel
beim Fachmann
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Neuss
Clarissenstrasse 12

**Auto Rad- u.
Fernfahrt**
bis zu 35 Jahren
übernimmt billigst
Ww. Andre,
Friedrichstr. 4.
Mehrere fast neue
Strohanzigen
zu verkaufen
Selenstr. 21, 2. Et.
3u billig. Prellen
bessere in Röhren, eich.
Schulst. 20,—, Spiegel,
Schreibtische, Büttel,
Sofas, Chaiselongue,
Metallbetten, sowie
eich. Möbel. Auch auf
Teigst. Sonntag bis
6 Uhr geöffnet.
Hosner, Röllsdorf,
Wallstr. 47.
Plissees
aller Art.
Kunststofferei
Isotoff Anterfang.
Billigste Preise.
Karl Kroll,
Niederstr. 18,
2202 10/11/12

Die Neuss-
Feiertage.
Die Frau-
Sport-Rund-
Der Begu-
Nr. 25
Da
Begu
Von Uni-
In der R-
Thema, das
mit Kathol-
Fehler verfa-
Die An-
Ich hier nicht
sprechen mit
der Zufam-
wirkamer
Ständen un-
eine große
Ich durch ge-
Uns allen, d-
Ernst machen
Aufgabe.
für die Pflic-
fiat der Lieb-
nur die Vere-
unser Vater-
gilt es, sich
Dieser
folgende bei
Universitäts-
34 vom 25.
anzusehen u-
mit nämlich
gar nicht, öf-
Revanche
mühsamlich
unter die M-
allen, was
berichtet.
kennt Deut-
in Deutschla-
ich immer u-
und verjudet
Ich ließ
Deutschland
daß es den M-
land" irgend-
Nieder in
Titel: „Zuf-
Wahnsinn
Großindus-
die Nieder-
Kaiserbeweg-
Ihre Bedeu-
dermaßen ein-
kalibrierte
geschaffen ist
Gegen die
erhalten, daß
Erinnerungs-
beiträge zur
schuldig ist an
zu dem chri-
bendem Waj-
die Anlage
der Chuzhiti-
so mancher
„selbst die S-
eine klare Sp-
nimmt Herr
sich als Nicht-
denken besten
auf die deut-
allein in der
Verfriedigung
In diejen-
Propheeten
bei aller poli-
Gedanken
amüti: „Wo
ist der große
Ich kenne
der helfenden
deren Leben
stellen keine
und in ihre
gegen ihre M-
entwaffnetes
Mühten an
eigenes Vater-
Gnaden und i-
Freund des
Mitmenschen.
wie Friedrich
dieses Jahres
ihre Freiheits-
abtreiben
lichen Dem-
fanden Vere-